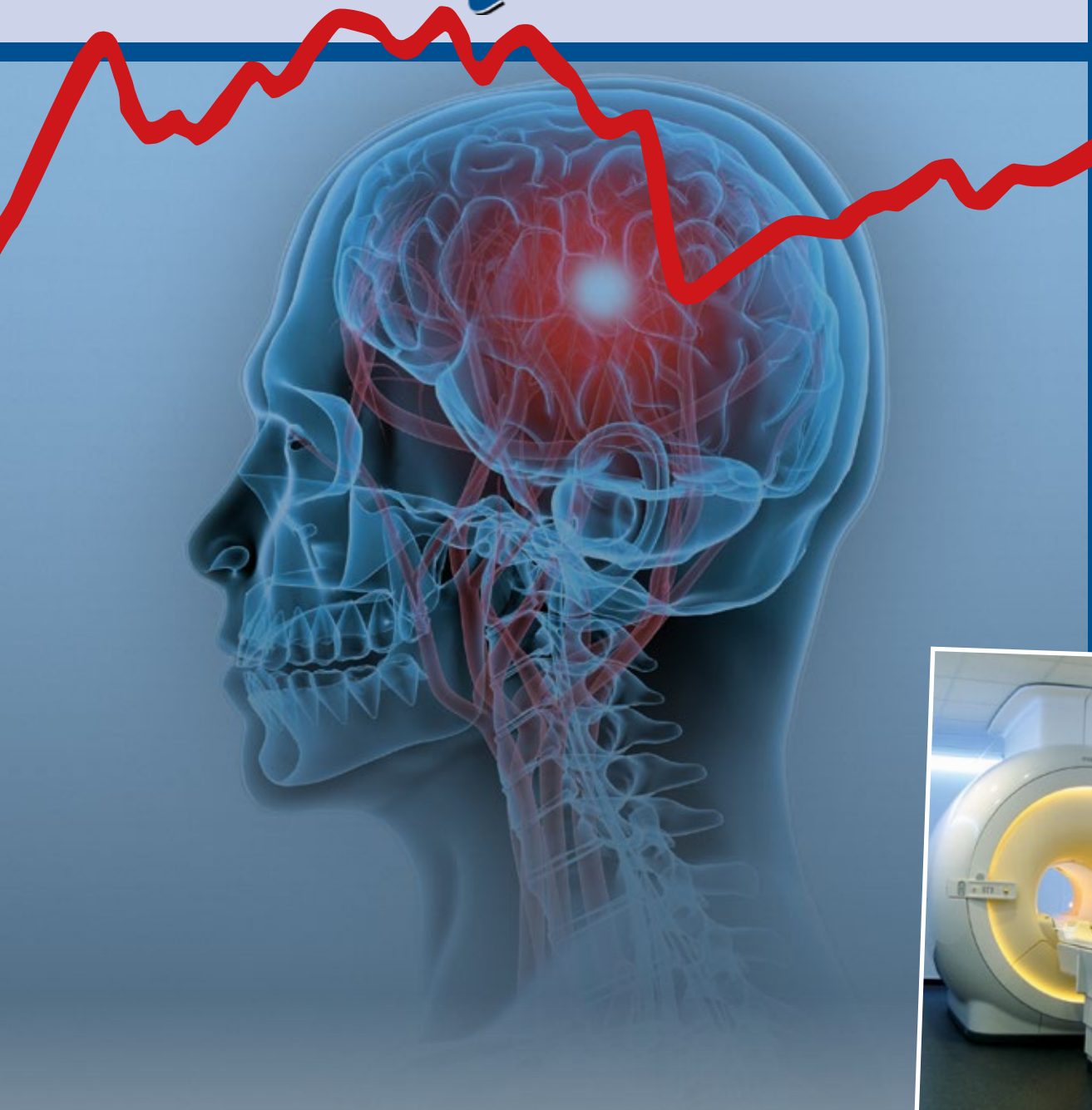
Klinikum Akut

Frühjahr/Sommer 2016



Eine neue Dimension in der Kernspintomographie

20 Jahre Stroke Unit

Schlaganfall - Notfall mit neuen Behandlungschancen

Das Magazin der Klinikum Saarbrücken gGmbH und ihrer Tochtergesellschaften

Rundum gut versorgt

mit der Saarbrücker Pflege gGmbH

Altenheim am Schlossberg

Mitten in der Saarbrücker City, zwischen Schlosskirche und altem Rathaus, liegt unser Altenheim. Der alte Mensch wird hier in seiner Ganzheit akzeptiert und professionell betreut. Ein vielseitiges Freizeitangebot (Singen, Gedächtnistraining, Gymnastik, Basteln, Malen, Schreiben) sorgt für die Unterhaltung und Aktivierung der alten Menschen.

Kontakt: Leiter Friedbert Gauer
Telefon: 06 81 / 9 63 - 18 00
eMail: altenheim@klinikum-saarbruecken.de

Mobile Pflege

Professionelle Pflege zu Hause gewährleistet die Mobile Pflege der Saarbrücker Pflege gGmbH.
Das Wissen und die medizinische und pflegerische Kompetenz der 15 Fachabteilungen des Klinikums Saarbrücken stehen dahinter.
Rund um die Uhr erreichbar, sorgen wir dafür, dass Sie auch zu Hause gut versorgt sind.
Unsere Mobile Pflege ist von allen Kranken- und Pflegekassen zugelassen.

Kontakt: Pflegerische Leitung Dorothée Scheuren
Telefon: 06 81 / 9 63 - 18 88
eMail: mobilepflege@klinikum-saarbruecken.de

Essen auf Rädern

Für das leibliche Wohl sorgt unsere Küche mit Mittag- und Abendessen. Sie haben die Wahl zwischen Vollkost, Schonkost und einem vegetarischen Gericht.

Kontakt: 06 81 / 9 63 - 15 13
eMail: mberres@klinikum-saarbruecken.de
Fax: 06 81 / 9 63 - 15 16

Klinikum Saarbrücken
gGmbH
Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität des Saarlandes

Ein Unternehmen der Landeshauptstadt Saarbrücken

www.klinikum-saarbruecken.de

Liebe Leserin, lieber Leser!

Im Klinikum Saarbrücken gibt es einige Abteilungen, die in Saarbrücken einmalig sind. Hierzu gehören die Augenheilkunde, das Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin mit seiner Kinderintensivstation, das Perinatalzentrum Level I, das Zentrum für Intensiv- und Notfallmedizin, die Urologie, die Klinik für Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie und Plastische Operationen sowie die Neurochirurgie.

Auch die zertifizierte überregionale Stroke Unit, eine Spezial-Station für Schlaganfallpatienten, gibt es in dieser Form nur einmal im ganzen Regionalverband, nämlich bei uns, im Klinikum Saarbrücken. Anfang Mai feierte sie ihr 20-jähriges Bestehen im Saarbrücker Schloss. Damit war das Klinikum Vorreiter, nur zwei andere Krankenhäuser in Deutschland eröffneten ihre Stroke Unit früher. Seither ist sowohl in der Diagnostik als auch der Behandlung von Schlaganfällen viel passiert. Die Stroke Unit des Klinikums ist bevorzugter Ansprechpartner für den Rettungsdienst, aber auch für die umliegenden Krankenhäuser. Sie ist mehrfach zertifiziert nach den strengen Vorgaben der Deutschen Schlaganfallgesellschaft.

„Time is brain“, Zeit ist bei einem Schlaganfall Hirn, das sollte sich inzwischen in allen Köpfen festgesetzt haben. Die Verantwortlichen im Klinikum Saarbrücken, allen voran der Chefarzt der Neurologie, Prof. Dr. Karl-Heinz Grotemeyer, wurden in den letzten zwei Jahrzehnten nicht müde, immer wieder Informationsveranstaltungen für die Bürgerinnen und Bürger zu organisieren, um auf die Symptome eines möglichen Schlaganfalls hinzuweisen. Unter dem Motto „Eine halbe Stunde gegen den Schlaganfall“ informierte er nicht nur die Belegschaft des Saarbrücker Rathauses. Er ging auf Messen, in Kaufhäuser und ins Kino. Für das Patienten-“Coaching“ wurde im Klinikum Saarbrücken bereits 1996 der jetzt in der 5. Auflage vorliegende Schlaganfallführer Saarbrücken geschaffen. Mehr dazu lesen Sie ab Seite 7.

Ein weiteres Alleinstellungsmerkmal im Saarland hat das kürzlich gegründete Saarbrücker Adipositaszentrum (siehe Bericht Seite 10). Unter der Leitung von Chefarzt PD Dr. Daniel Schubert nimmt sich ein Team aus Allgemeinchirurgen, Psychotherapeuten, Gastroenterologen und Ernährungsberaterinnen extrem übergewichtiger Menschen an. Auch eine Selbsthilfegruppe trifft sich regelmäßig auf dem Winterberg.

Weitere Themen dieser Ausgabe sind die Finanzierung der Klinikclowns, die Geschichte von dem dreijährigen Leonhard Baumann, der im Kindergarten von einer Bank gefallen war und in der Neurochirurgie erfolgreich behandelt wurde, unsere DEKRA-Zertifizierung für Patientensicherheit und vieles mehr.

Halbjährlich informiert Sie das Klinikum ***Akut*** über Neues und Interessantes aus dem Klinikum. Wenn Sie mehr wissen möchten, schauen Sie doch zwischendurch auf die Internetseite www.klinikum-saarbruecken.de, hier finden Sie aktuelle Meldungen und einen ausführlichen Veranstaltungskalender. Oder bestellen Sie bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit unter presse@klinikum-saarbruecken.de den monatlich erscheinenden E-Mail-Newsletter.

Herzlichst, Ihre

Charlotte Britz

Impressum:

Herausgeber:
Klinikum Saarbrücken gGmbH
Verantwortlich:
Dr. Susann Breßlein, Geschäftsführerin
Winterberg 1, 66119 Saarbrücken
Internet: www.klinikum-saarbruecken.de

Texte:
Öffentlichkeitsarbeit des Klinikums Saarbrücken
Angela Schuberth-Ziehmer und
Irmtraut Müller-Hippchen
Fon: 0681 / 963-1007 oder -1017
Fax: 0681 / 963-1009
E-Mail: presse@klinikum-saarbruecken.de

Fotos:
Iris Maurer, Angela Schuberth-Ziehmer,
Irmtraut Müller-Hippchen,
Agentur Becker & Bredel

Satz & Layout:
AMT-Verlag, Susanne Zoßeder
Am Schindberg 18, 93336 Altmannstein

Anzeigenakquise:
HeidelbergerMedienAgentur
69245 Bammental

Druck:
KerkerDruck GmbH
67661 Kaiserslautern

Erscheinungsdatum:
Mai 2016

GBQ
Gemeinnützige Gesellschaft für
Beschäftigung und Qualifizierung
Saar GmbH
Ein Unternehmen der Stahlstiftung Saarland
Anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen

Vier Dienstleister
unter einem Dach...

Druckerei
Tel.: 06898 / 10-4963/64
Fax: 06898 / 10-4036

Kistenfertigung
Tel.: 06898 / 10-8228
Fax: 06898 / 10-8388

Siebdruckerei / Digitaldruck
Tel.: 06898 / 10-4967
Fax: 06898 / 10-4840

Feinmechanische Werkstatt
Tel.: 06898 / 10-4968
Fax: 06898 / 10-4136

STIFTUNG LANGWIED
Alkohilfezentrum

Kurzzeitpflege
Pflegeheim
Betreutes Wohnen

Bismarckstraße 23 • 66111 Saarbrücken
Telefon: 0681 / 6009-0
Telefax: 0681 / 6009-250
E-Mail: info@stiftung-langwied.de

Inhaltsverzeichnis

Editorial 3

Impressum 4

Aus den Kliniken 7
20 Jahre Stroke Unit 7
Saarbrücker Adipositaszentrum gegründet 10
Eine neue Dimension in der Kernspintomographie 12
Drei starke Partner sichern Finanzierung der Klinikclowns für das Klinikum Saarbrücken 13
Ausgezeichnet. Für Kinder 14
Täglich werden tausende OP-Instrumente gereinigt und sterilisiert 15
Studie: Trockenes Auge 17

Die Reportage 18
Leonhard bekam eine künstliche Schädeldecke 18

Klinikum aktuell 21
Klinikum Saarbrücken erhielt Siegel für Patientensicherheit 21
„Freundlichkeit ist eine verinnerlichte positive Haltung“ 22
Thema Flucht und Migration – Fortbildung mit namhaften Referenten 24
Vorsorge ist besser als Heilen – damit die Klinik-Mitarbeiter gesund bleiben 25
Zweite Wahlleistungsstation eröffnet 26

Aus den Tochtergesellschaften 28
Moritz ist oft im Altenheim 28
Ab sofort Plasmaspende möglich 29

Personalien 30
Priv. Doz. Dr. Florian Custodis wird Nachfolger von Prof. Dr. Günter Görge 30
Prof. Dr. Grandt weiter im Vorstand der Arzneimittelkommission 33
Alle Absolventen haben Beschäftigung gefunden 34
ArbeitsjubilarInnen geehrt / MitarbeiterInnen offiziell verabschiedet 35

Kurz & Akut 36
Krankenhauswäsche ist hygienisch einwandfrei 36
Stabpuppen für die Kinderklinik 36
Geräuschdämmung auf der Kinder-Intensivstation 37
Neonatologie-Schwestern nähen für ihre kleinen Patienten 37
Kleine Spender waren zu Gast 38
14 000 Euro für die Kleinsten 39
So kann’s gehen 39
Kinder helfen Kindern 41
Klinikum stellt Referenten zur Schädel-Vortragsreihe im Weltkulturerbe 41

Ankündigungen 42
Abendvisite – Zu Gast im Klinikum 42

Mit Komfort und Effizienz
gegen steigenden Kostendruck

Sparen Sie nicht bei den Leistungen für Ihre Patienten. Minimieren Sie stattdessen Ihre Betriebsaufwände indem Sie die spezifischen Prozesse in unsere intelligente Kommunikationslösung Avaya IP Office integrieren. In Kombination mit Avaya Medcom und den integrierten Datennetz-Lösungen reduzieren Sie Betriebskosten sogar doppelt. Denn die Medcom-Lösung lässt sich jetzt noch einfacher administrieren. Das spart Zeit und reduziert den Verwaltungsaufwand. Und durch mobile Kommunikationslösungen in Verbindung mit einem Alarmierungssystem arbeiten Ihre Mitarbeiter jetzt noch effizienter. Schützen Sie Ihre Investition durch die Modularität sowie Skalierbarkeit und profitieren Sie von dem Avaya Migrationskonzept.

AVAYA
The Power of We™

© 2013 Avaya Inc. und Avaya GmbH & Co. KG. Alle Rechte vorbehalten.

HEIDT Günter GMBH

• Heizungsbau
• Installation
• Solaranlagen
• Wärmepumpen
• Energieausweis

FACHBERATUNG • VERKAUF • PLANUNG • MONTAGE

Max-Planck-Str. 9
D-66271 Kleinblittersdorf-Hanweiler
Tel: +49 (0) 68 05 / 18 09
Fax: +49 (0) 68 05 / 73 10
eMail: info@heidt-gmbh.de

Seniorenzentrum Winterberg
... sorgt für's Alter

„Zuhause ..."

... wie oft benutzen wir dieses Wort, ohne uns über seine wahre Bedeutung bewusst zu sein?

Das Zuhause ist mehr als nur ein Ort mit vier Wänden und einem Dach über dem Kopf. Es steht für Ruhe, Wärme und Geborgenheit. Je älter wir werden, desto mehr schätzen wir diese Werte.

NOTE SEHR GUT (1,0)
laut MDK-Prüfung vom Juli 2015

Wir sind für Sie da!

Wir bieten Ihnen Langzeit- und Kurzzeitpflege sowie Urlaubs- und Probewohnen. Testen Sie die liebevolle Atmosphäre unseres Hauses, ein modernes Therapiekonzept, regelmäßige Kneipp-Behandlungen sowie unsere Sturzprophylaxe zu einem fairen Preis, denn gute Pflege muss nicht teuer sein!

Ein modernes Therapiekonzept und zahlreiche Veranstaltungen machen das Leben hier kurzweilig und lebenswert.

Gerne vereinbaren wir mit Ihnen einen Beratungs,- und Besichtigungstermin!

Weitere Informationen erhalten Sie gerne von unserer Direktion Frau Heidi Köhler unter Telefon 0681/8598-101.

PROCON Seniorenzentren GmbH
Seniorenzentrum Winterberg
Theodor-Heuss-Straße 120 • 66119 Saarbrücken
Telefon: 0681 / 85 98-104 • Fax: 0681 / 85 98-111
www.seniorenzentrum-winterberg.de
Ein Unternehmen der PROCON

Hochwald-Kliniken Weiskirchen

Fachkliniken für Rehabilitation
im Premium-Kurort Weiskirchen

Fachklinik für Innere Medizin
- Kardiologie
- Onkologie
- Stoffwechsel

Fachklinik für Orthopädie und Sportmedizin

Das Leben fordert Sie täglich neu mit vielen Freuden und Aufgaben.
Ihre Gesundheit und Leistungsfähigkeit sind die Grundlagen Ihrer Lebensqualität. Und deshalb liegt uns Ihre Gesundheit am Herzen.

Für unsere Fachärzte, Therapeuten und Pflegepersonal sind beste Betreuung und die beste Behandlung für Sie eine große gemeinsame Aufgabe.
Hohe Kompetenz in übergreifenden Medizinbereichen und das stete Bemühen um den ganzen Menschen, das sind unsere Qualitäten.

Nehmen Sie sich Zeit für Ihre Gesundheit.
Wir sind für Sie da!

ctt
Reha-Fachkliniken
GmbH
Hochwald-Kliniken
Weiskirchen

Am Kurzentrum 1
66709 Weiskirchen
Tel. 0 68 76 / 17-0
www.hochwaldkliniken.de

Im Klinikverbund mit der Fachklinik St. Hedwig Illingen

Persönliche Notizen

20 Jahre Stroke-Unit im Klinikum Saarbrücken

Schlaganfall-Behandlung immer dem neuesten Stand angepasst

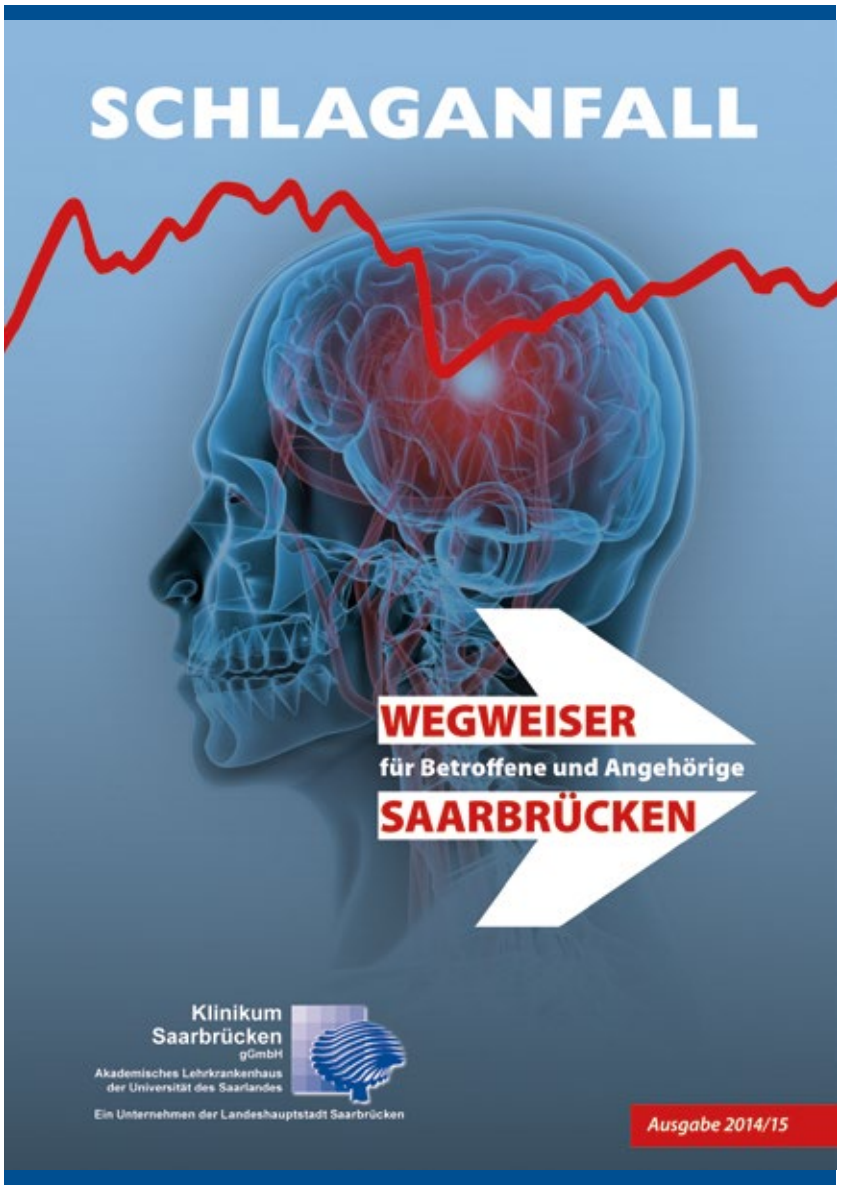
Was 1996 zunächst als befristeter Versorgungsauftrag durch das Gesundheitsministerium begann, ist heute zu einer festen Größe in der Versorgung der Schlaganfallpatienten auch über die Landesgrenzen hinaus geworden: die überregional zertifizierte Stroke-Unit des Klinikums Saarbrücken, eine Spezialstation zur Behandlung von Schlaganfallpatienten. 20 Jahre Stroke-Unit – dazu gratulierten sowohl die saarländische Gesundheitsministerin Monika Bachmann als auch die Saarbrücker Oberbürgermeisterin Charlotte Britz im Festsaal des Saarbrücker Schlosses. Beide würdigten das Engagement des Klinikums, allen voran des Chefarztes der Klinik für Neurologie, Prof. Dr. Karl-Heinz Grotemeyer. In den vergangenen zwei Jahrzehnten wurde er nicht müde, immer wieder Informationsveranstaltungen für die Bürgerinnen und Bürger zu organisieren, um für die Symptome eines Schlaganfalls und das enge Zeitfenster für eine erfolgreiche Behandlung zu sensibilisieren. Nach dem Motto „der beste Patient ist der informierte Patient" brachte Prof. Grotemeyer schon 1996 den Saarbrücker Schlaganfallführer heraus, der inzwischen in der 5. Auflage vorliegt.

Aber nicht nur das Bewusstsein der Bevölkerung und der Patienten wurde geschärft: Im Klinikum Saarbrücken wurden die Behandlungsmöglichkeiten stets den wissenschaftlichen Erkenntnissen angepasst. Dank optimaler diagnostischer und therapeutischer Ausstattung sowie einer sehr guten interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen Neurologen, Kardiologen, Gefäßchirurgen, Radiologen, Neuroradiologen und Neurochirurgen wurde die Diagnostik und Therapie des Schlaganfalls ständig auf den aktuellen Wissensstand optimiert.

So wird im Klinikum Saarbrücken bereits seit 2013 neben der medikamentösen Auflösung von Blutgerinnseln im Hirn (Lysetherapie) auf die gezielte Entfernung von Blutgerinnseln mittels feinster Katheter (Thrombektomie) gesetzt, ein Verfahren, das die Möglichkeiten der Schlaganfallversorgung deutlich verbesserte. Seit 2015 gehört diese Therapie übrigens international zum festen Repertoire in der Akutversorgung. 2016 wurde sie in die der Behandlungs-Leitlinien aufgenommen. Die Thrombektomie erfolgt im Saarland aktuell ausschließlich in den überregionalen Stroke Units im Klinikum Saarbrücken und in der Uniklinik Homburg.

Immer weniger Patienten mit Behinderung

Die Erkenntnisse und Entwicklungen der vergangenen 20 Jahre haben dazu geführt, dass eine hohe Zahl an Patienten glücklicherweise den Schlaganfall ohne große Behinderung übersteht. Aber: Was zum ersten Schlaganfall führt, führt oft auch zum zweiten. Aus diesem Grund hat das Klinikum Saarbrücken in Zusammenarbeit mit den Ersatzkassen bereits 2006 mit dem „Stroke-Nurse-Konzept", einem



Liegt bereits in der 5. Auflage vor: der Schlaganfallführer des Klinikums Saarbrücken

Bei der Abschlussdiskussion unter Leitung von Dr. Susann Breßlein (rechts) standen Rede und Antwort (von links) PD Dr. Florian Custodis, Dr. Christian Braun, Christiane Chang, Univ.-Prof. Dr. Klaus Faßbender, Prof. Dr. Karl-Heinz Grotemeyer, Dr. Thomas Schlechtriemen und Prof. Dr. Elmar Spüntrup

Sie informierten sich bei den Vorträgen über den neuesten Stand der Schlaganfall-Behandlung

Modellprojekt für die individuelle Nachsorge für ehemalige Schlaganfall-Patienten, begonnen.

Unter Leitung des Chefarztes der Klinik für Neurologie, Prof. Dr. Karl-Heinz Grotemeyer, informierten bei einer Festveranstaltung im Schloss hochkarätige Referenten – Dr. Christian Braun (Ärztlicher Direktor des Klinikums Saarbrücken), Christiane Chang (Oberärztin der Neurologie), PD Dr. Florian Custodis (Chefarzt der Kardiologie), der Homburger Univ.-Prof. Dr. Klaus Faßbender, Prof. Dr. Elmar Spüntrup (Chefarzt des Instituts für Radiologie), Dr. Thomas Schlechtriemen (Ärztlicher Leiter des Zweckverbandes für Rettungsdienst und Feuerwehralarmierung) – die Teilnehmenden über die Entwicklung der Schlaganfallbehandlung seit dem Jahr 1996.

Zeit ist Hirn

Dabei wurde immer wieder deutlich: „Time is brain". Im Klartext: Bei den ersten Anzeichen eines Schlaganfalls – wie plötzlich auftretende Sehstörungen, Sprachstörungen, Schwindel oder Lähmungen – muss es schnell gehen. Jede Minute kann entscheidend sein. Die besten Möglichkeiten, mit einer gezielten Therapie Verbesserungen zu erzielen, liegen in den ersten drei bis sechs Stunden. Nach 72 Stunden kann man in der Regel nur noch die Folgen eines Schlaganfalls behandeln, ohne sie verbessern zu können. Deshalb gilt: Schon beim Verdacht auf einen Schlaganfall nicht zögern, sondern Hilfe rufen und eine Stroke-Unit ansteuern. Nur wenn die Symptome richtig und frühzeitig erkannt werden, kann das professionelle Versorgungssystem auch greifen.

Es gilt: Je weniger Zeit bis zur Behandlung vergeht, desto größer ist die Chance für einen langfristigen Therapieerfolg. Die häufigsten Folgen eines Schlaganfalls sind neben plötzlichen einseitigen Lähmungen und Gefühlsstörungen in Armen und Beinen auch Sprach-, Schluck-, Seh-, und Gleichgewichtsstörungen sowie Be-wusstseins- und Wahrnehmungsstörungen. Wichtig ist das plötzliche Auftreten und nicht die Dauer der Symptome. Auch Symptome von wenigen Minuten können auf eine Durchblutungsstörung des Gehirns (med. Transitorische ischämische Attacke, abgekürzt TIA) hinweisen und der Vorbote eines größeren Infarktes sein.

Vor 20 Jahren sei es schon ein Erfolg gewesen, wenn der Schlaganfallpatient wieder selbstständig essen und auf die Toilette gehen konnte, berichtete Prof. Karl-Heinz Grotemeyer weiter. Heute frage mancher Patient nach 24 Stunden, ob er wieder nach Hause gehen könne. Tatsächlich müssten die Patienten dank schneller und optimaler Versorgung nur noch zwischen vier und acht Tagen im Krankenhaus bleiben. Früher waren es drei Wochen und mehr. Die Schlaganfalltherapie beginne bereits im Rettungswagen, berichteten Dr. Thomas Schlechtriemen und Univ.-Prof. Dr. Klaus Faß-

Im roten Schlaganfallbus ließen viele ihr Schlaganfallrisiko testen

bender, der als Direktor der neurologischen Klinik in Homburg an der Entwicklung und Einführung des Schlaganfallmobils maßgeblich beteiligt war.

Verhaltensänderung wichtig

Trotz dieser erfreulichen Entwicklungen ist der Schlaganfall noch immer eine der häufigsten Todesursachen, und was zum ersten Schlaganfall führt, führe oft auch zum nächsten, so Prof. Grotemeyer. Deshalb habe man das „Stroke-Nurse-Konzept" entwickelt. Nach der Entlassung wird der Patient zu Hause noch eine Zeitlang von ausgebildetem Pflegepersonal nachbetreut und immer wieder darauf hingewiesen, was er verändern sollte. Je nach Patient sind das verschiedene Dinge: sich mehr bewegen, gesünder ernähren, nicht mehr rauchen, mehr Wasser und gegebenenfalls weniger Alkohol trinken. Nur mit konsequenter Verhaltensänderung stehen die Chancen gut, dass es so schnell zu keinem neuen Notfall kommt.

Aber auch neue Erkenntnisse rund um die Ursachen des Schlaganfalls gingen in die Diskussion mit ein, zum Beispiel die Erkenntnis, dass Vorhofflimmern ein häufiger Risikofaktor ist. Gerade solche Herzrhythmusstörungen sollten immer ärztlich abgeklärt werden.

Im Schlosshof konnten sich Interessierte im roten Schlaganfallbus über ihr persönliches Schlaganfall-Risiko informieren. Blutdruck- und Blutzuckermessungen nahm Stroke Nurse Iris Happe vor, eine Ernährungsberatung gab es von Monika Emich-Schug und ärztlicherseits berieten die Oberärztin Sabine Veit und der Assistenzarzt Simon Heintz.

Viele nutzten auch die Gelegenheit, das Stroke-Mobil mit dem mobilen Computertomographen zu besichtigen. Andere informierten sich bei Ingo und Carsten Kroker von der der Aphasiker-Selbsthilfegruppe.

Das Stroke-Mobil, das mit einem mobilen Computertomographen ausgestattet ist, kommt im Rahmen einer Studie vor allem im Bereich Völklingen-Püttlingen zum Einsatz

Saarbrücker Adipositaszentrum gegründet

Klinikum Saarbrücken verfolgt in der Therapie ganzheitliches Konzept

Mit so vielen TeilnehmerInnen hatte niemand gerechnet: Rund 140 Interessierte, unter ihnen auch zahlreiche niedergelassene Ärzte, kamen zu der Gründungsveranstaltung des Saarbrücker Adipositaszentrums ins Casino des Klinikums Saarbrücken.

„Erst wenn alle Stränge reißen, wird operiert", so PD Dr. Daniel Schubert

Gesundheitsministerin Monika Bachmann sagte in ihrem Grußwort: „Übergewicht und Fettleibigkeit haben in den vergangenen Jahren in fast allen EU-Ländern zugenommen." Inzwischen gelte fast die Hälfte der Erwachsenen in Deutschland als übergewichtig. Im Saarland seien es sogar über 60 Prozent. Bundesweit nehme das Saarland damit einen Spitzenplatz ein. Laut Weltgesundheitsorganisation gelten Menschen mit einem Body-Mass-Index (BMI – dieser berechnet sich aus Gewicht in Kilogramm geteilt durch Körpergröße in Metern im Quadrat) von mehr als 30 als adipös, also fettleibig. Darüber hinaus erhöhe Übergewicht das Risiko, an Bluthochdruck, Herz-Kreislauferkrankungen, Diabetes und einer Reihe von Krebsarten zu erkranken.

„Mit der Gründung des Saarbrücker Adipositas-Zentrums wird ein weiterer Baustein zur Bekämpfung von Adipositas und den damit verbundenen Folgeerkrankungen geschaffen", freute sich die Ministerin. Mit einem neuen ganzheitlichen therapeutischen Konzept werde es gelingen, adipöse Menschen aktiv zu unterstützen; und sie damit langfristig vor chronischen Erkrankungen zu schützen, betonte Monika Bachmann. Dies beinhalte neben einem maßgeschneiderten Ernährungs- und Bewegungsprogramm auch eine psychosomatische Betreuung.

Und der Leiter des Adipositaszentrums, Chefarzt PD Dr. Daniel Schubert erläuterte, Ernährungs- und Verhaltenstherapie sowie Sport und eine medikamentöse Therapie stünden grundsätzlich am Beginn jeder Behandlung. Mittlerweile habe aber auch die Adipositaschirurgie ihren festen Platz in der Therapie stark übergewichtiger Patienten. Der Chirurg weiter: Patientinnen, die im Klinikum behandelt werden, litten oft unter extremem Übergewicht und einem Body-Mass-Index von 50, 60, 70. Nur ganz selten schafften es Menschen, durch Diät ihr Gewicht zu halbieren. Mit Trägheit habe das nichts zu tun. Übergewicht sei oft durch krankhafte Essstörungen oder psychosomatische Ursachen bedingt. Die Weltgesundheitsorganisation spreche deshalb auch von Übergewicht als Krankheit.

Und hier setze das Adipositaszentrum an, das ambulante und stationäre Angebote mit-

Reger Andrang herrschte am Stand des Adipositaszentrums. Ernährungsberaterin Monika Emich-Schug (links) und Oberärztin Dr. Barbara Jacobi (Zweite von links) informieren

einander verknüpfe, erklärt der Mediziner. So besteht das Team des Saarbrücker Adipositaszentrums aus Spezialisten der Ernährungsmedizin, Psychologen, Gastroenterologen, Diabetologen, Endokrinologen, Radiologen, Endoskopikern sowie Viszeralchirurgen. Sie arbeiten eng mit Selbsthilfegruppen, Sportvereinen, Physiotherapeuten sowie mit internistischen und hausärztlichen Praxen in Saarbrücken und St. Ingbert und dem Adipositas Netzwerk Saar e. V. zusammen.

PD Dr. Schubert: „Erst wenn alle Stränge reißen, wird operiert." Für eine OP gebe es strenge Leitlinien. Das Risiko einer Operation sei bei Übergewichtigen ungleich höher, weiß der Chirurg. Um eine Kostenzusage durch die Krankenkassen zu erhalten, müsse der Patient einen BMI von 40 haben. Liegen Begleiterkrankungen vor, reiche ein BMI von 35. Zudem müsse ein psychologisches Gutachten vorliegen.

Denn Betroffene müssten sich nach einer Operation lebenslang einer Nachsorge unterziehen und sich konsequent an Ernährungs- und Bewegungspläne halten. Gute Erfahrungen hat PD Dr. Schubert übrigens mit kombinierten operativen Verfahren, wie z.B. dem Magenbypass, gemacht. Dabei werde sowohl die Nahrungszufuhr als auch die Nahrungsaufnahme und - resorption im Darm eingeschränkt, indem u.a. bestimmte Darmabschnitte ausgeschaltet werden. Diese kombinierten Methoden seien im Hinblick auf die Gewichtsreduktion meist effektiver, allerdings auch technisch aufwändiger.

Je nach Ausgangslage und dem Essverhalten könnten Patienten im ersten Jahr so durchaus 50 bis 100 Kilogramm abnehmen.

Weitere Infos zum Adipositaszentrum finden Sie unter folgendem Link:
http://intern.wbk.de/de/fachabteilungen/Allgemeinchirurgie/Saarbruecker-Adipositaszentrum/Seiten/Adipositaszentrum.aspx

Adipositas-Selbsthilfegruppe trifft sich im Klinikum Saarbrücken

Das Adipositaszentrum des Klinikums Saarbrücken setzt auch auf Selbsthilfe: In geschützter Atmosphäre und im Austausch mit Gleichgesinnten ist es manchmal einfacher, Erfahrungen und Wissen auszutauschen, sich gegenseitig Mut zuzusprechen und sich zu unterstützen.

Die Saarbrücker Selbsthilfegruppe, die eng mit dem Saarbrücker Adipositaszentrum des Klinikums Saarbrücken zusammen arbeitet, trifft sich jeden ersten Mittwoch im Monat um 18 Uhr im Aufsichtsratszimmer des Klinikums Saarbrücken unter der Leitung von Maria Käfer (Foto).

Die 38-jährige medizinische Fachangestellte arbeitet in einer Saarbrücker gastroenterologischen Praxis und hat bereits langjährige Erfahrung mit der Leitung einer solchen Selbsthilfegruppe. Maria Käfer: „Die Tatsache, dass wir uns im Klinikum treffen, garantiert uns, dass wir jederzeit auf das Wissen von Fachleuten zurückgreifen können, sowohl was medizinische, psychologische als auch ernährungstechnische Aspekte angeht."

Kontakt:
Maria Käfer
Mobil: 0172-6677726
facebookseite: SHG Winterberg

Eine neue Dimension in der Kernspintomographie

Der neue Magnetresonanztomograph im Klinikum Saarbrücken arbeitet mit einer Spitzenausstattung

Das Klinikum Saarbrücken geht in der radiologischen Diagnostik einen zukunftsweisenden Schritt voran und hat einen neuen hochmodernen 3,0 Tesla Kernspintomographen angeschafft: Den Philips Ingenia 3.0T CX Quasar. Dieser neue Kernspintomograph repräsentiert den neuesten Stand der Technik in der radiologischen Diagnostik und ermöglicht ein besonders breites Untersuchungsspektrum in absoluter Spitzenqualität. Er ist im Saarland bisher einmalig.

Prof. Dr. Elmar Spüntrup, Chefarzt des Instituts für Radiologie, Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie

Mit der Kernspin- oder auch Magnetresonanztomographie (MRT) können Bilder aus allen Bereichen des Körperinnern gewonnen werden. Ähnlich wie bei der Computertomographie lässt sich der untersuchte Körperabschnitt bei der Kernspintomographie optisch in beliebige Längs-, Schräg- oder Querschichten zerlegen, die einzeln begutachtet werden können. Im Gegensatz zur Computertomographie, die Röntgenstrahlen zur Bilderzeugung verwendet, basiert die Kernspintomographie auf unschädlichen Magnetfeldern.

Das neue Großgerät liefert im Vergleich zu älteren Geräten nicht nur eine höhere Magnetstärke, sondern hat ferner eine Vielzahl weiterer technischer Neuerungen. Dieses alles erlaubt eine deutlich verbesserte Auflösung und kürzere Untersuchungszeiten als bisher. Spezialuntersuchungstechniken ermöglichen nicht nur die Diagnostik des gesamten Nervensystems, der Gefäße (Kernspin-Angiographie), des Herzens (Kardio-MRT), der weiblichen Brust (MR-Mammographie), der Gallenwege (MRCP) und des Dünn- und Dickdarmes (Hydro-MRT), sondern können darüber hinaus sogar Organfunktionen darstellen.

Der neue Kernspintomograph unterstützt somit die besonders hohen Anforderungen an die radiologische Diagnostik im Klinikum Saarbrücken.

Durch die spezielle Beleuchtung und die sehr schnellen Untersuchungssequenzen wird die Magnetresonanztomographie gerade von unseren kleinen und kleinsten pädiatrischen Patienten deutlich besser toleriert. Um die Kinder optimal zu untersuchen – solche Untersuchungen werden zusammen mit unseren Kinderärzten durchgeführt – wurde eine spezielle Vorbereitungszone eingerichtet.

Das Klinikum verfügt auch weiterhin über einen zweiten Kernspintomographen, ausgestattet mit einer extraweiten und gleichzeitig extrakurzen Röhre, so dass adipöse Patientinnen und Patienten sowie PatientInnen mit Platzangst für nahezu alle Fragestellungen untersucht werden können.

Kontakt & Information:
Klinikum Saarbrücken
Institut für Radiologie, Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie
Prof. Dr. Elmar Spüntrup
Telefon: 0681 / 963-2351
Winterberg 1, 66119 Saarbrücken
E-Mail: Radiologie@klinikum-saarbruecken.de

Futuristisch anzusehen, der neue Alleskönner der Bildgebung

Drei starke Partner sichern Finanzierung der Klinikclowns für das Klinikum Saarbrücken

Vertrag mit Unterschrift besiegelt

Das war ein guter Tag für die Klinikclowns und ihre Fans im Alter zwischen eins und 18 Jahren. Die Geschäftsführer des DRK-Landesverbandes Saarland, Anton Verschaeren. des Klinikums Saarbrücken, Dr. Susann Breßlein, und die Vorsitzende der Kinderhilfe e.V. Saar, Magarita von Boch, haben einen Vertrag zur Finanzierung der Klinikclowns im Klinikum Saarbrücken unterschrieben.

So werden die beiden Possenreißer Lolek und Tilotamma auch künftig einmal wöchentlich die kleinen Patientinnen und Patienten auf der Kinderstation des Klinikums Saarbrücken besuchen, um sie ein wenig von ihrer Krankheit und ihren Schmerzen und Sorgen abzulenken. Seit 2001 sorgen die Klinikclowns bei den Kindern in saarländischen Kinderkliniken für gute Stimmung. Bisher hatte überwiegend die Kinderhilfe Saar die Klinikclowns aus Spendengeldern finanziert, in vier Kinderkliniken im Saarland: Merzig, Saarlouis, in der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Homburg und im Klinikum Saarbrücken. Jetzt hat sich der DRK-Landesverband Saarland bereit erklärt, die Finanzierung in Saarbrücken und Saarlouis zu einem großen Teil zu übernehmen. Damit sind nun die Einsätze für das Jahr 2016 in allen vier Kliniken wieder gesichert.

Prof. Dr. Jens Möller, der Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, freute sich, dass dieses Angebot weiter besteht, denn da es kein medizinisch-therapeutisches Angebot sei, könne es nicht aus Krankenkassengeldern finanziert werden. „Trotzdem halte ich es für eine gute Ergänzung zu unserem medizinischen Angebot, da es dazu beiträgt, positive Einstellungen zu stärken."

Die Clowns arbeiten übrigens schon seit rund zwei Jahren mit dem DRK zusammen, hier sind sie in der Seniorenbetreuung mit dementen Patienten besonders erfolgreich.

Von links: Clown Fluxi Dibbelabbes alias Heike Laub, Anton Verschaeren, Geschäftsführer des DRK-Landesverbandes Saarland, Prof. Dr. Jens Möller, Chefarzt der Kinderklinik, Magarita von Boch, Vorsitzende der Kinderhilfe e.V. Saar, Werner Knapp, Kath. Seelsorger des Klinikums, Clown Lolek alias Henning Leidinger und Dr. Susann Breßlein, Geschäftsführerin des Klinikums Saarbrücken. Foto: Iris Maurer

Ausgezeichnet. für Kinder

Kinder- und Jugendmedizin des Klinikums Saarbrücken zum vierten Mal in Folge mit Gütesiegel ausgezeichnet

Bereits zum vierten Mal in Folge hat das Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin des Klinikums Saarbrücken das Gütesiegel „Ausgezeichnet. für Kinder" erhalten und ist damit die einzige Klinik im Saarland, die über dieses Siegel verfügt. Das Siegel bestätigt, dass die Kinderklinik des Klinikums Saarbrücken die Qualitätsmaßstäbe hinsichtlich personeller, medizinisch-fachlicher, räumlicher und technischer Ausstattung erfüllt, betont der Chefarzt Prof. Dr. Jens Möller.

Immerhin müssen sich Kinderkliniken, die dieses Siegel tragen, zuvor einer harten Prüfung unterziehen. Auch eine kinder- und familienorientierte Ausrichtung ist eine Voraussetzung für die Zertifikatvergabe, denn Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Die Saarbrücker Klinik für Kinder- und Jugendmedizin hat sich dieser Qualitätsprüfung freiwillig gestellt, die zugrundeliegenden Kriterien ausnahmslos erfüllt und die entsprechende Urkunde für weitere zwei Jahre erhalten.

Entwickelt wurde das Gütesiegel von einer bundesweiten Initiative verschiedener Fach- und Elterngesellschaften unter Federführung der Gesellschaft der Kinderkrankenhäuser und Kinderabteilungen in Deutschland e.V. (GKinD). Sie wollten damit Eltern ein Kriterium an die Hand geben, um prüfen zu können, ob die für sie nächstgelegene Kinderklinik die hohen Erwartungen an die Qualität einer guten Kindereinrichtung erfüllt. Details hierzu sowie die komplette Checkliste finden Interessierte unter **www.ausgezeichnet-fuer-kinder.de**

Ausgezeichnet. FÜR KINDER
Qualitätssicherung für die stationäre Versorgung von Kindern und Jugendlichen
2016–2017

Eltern und Angehörige wünschen sich die bestmögliche, wohnortnahe Versorgung ihres kranken Kindes – und das ist im Klinikum Saarbrücken gegeben. Hier werden alle Kinder in der auf ihre Bedürfnisse ausgerichteten Klinik für Kinder- und Jugendmedizin aufgenommen und kindgerecht versorgt, liegen nicht neben kranken Erwachsenen im Zimmer, werden aber natürlich – je nach Erkrankung – fachübergreifend behandelt. Für eine rasche Gesundung gehören neben der medizinischen Leistung eine kindgerechte Unterbringung sowie die kostenlose Mitaufnahme von Elternteilen (im Klinikum Saarbrücken seit Jahrzehnten möglich), Platz zum Spielen und häufig auch die Betreuung durch Psychologen und pädagogisch geschultes Personal. Als ausgezeichnete Klinik bietet die Kinder- und Jugendmedizin nicht nur selbst eine gute Versorgung an, sondern hat auch Netzwerke für Kinder und Jugendliche mit seltenen Krankheitsbildern aufgebaut.

Pro Jahr werden in der Saarbrücker Kinderklinik rund 4200 Mädchen und Jungen zwischen 0 und 18 Jahren stationär und 5000 ambulant behandelt. Sie kommen aus dem Saarland sowie dem angrenzenden Frankreich.

Täglich werden tausende OP-Instrumente gereinigt und sterilisiert

Neue Sterilgutversorgungsabteilung (ZSVA) im Klinikum Saarbrücken in Betrieb genommen

Nach einer intensiven Planungszeit und rund 14 Monaten Bauzeit hat das Klinikum Saarbrücken seine neue zentrale Sterilgutversorgungsabteilung (ZSVA) in Betrieb genommen. Die ZSVA ist eine der Schlüsselstellen der Klinikhygiene. Ohne Reinigung, Desinfektion, Sterilisation und Pflege von Medizinprodukten, wie beispielsweise OP-Instrumenten und Geräten, wären der OP und viele Funktionsbereiche handlungsunfähig", sagt der Ärztliche Direktor, Dr. Christian Braun. Die neuen Räume sind mit modernsten Reinigungs- und Desinfektionsgeräten sowie Sterilisatoren ausgestattet. „Damit sind alle notwendigen Voraussetzungen erfüllt, die immer komplexer werdenden Medizinprodukte nach höchsten Hygienestandards sicher aufbereiten zu können", sagt Dr. Sabine Büch, die Leiterin der ZSVA. „Zukünftig stehen uns für die Aufbereitung der Medizinprodukte fünf Reinigungs- und Desinfektionsgeräte, eine Container- und Wagenwaschanlage sowie drei Dampfsterilisatoren zur Verfügung."

In der ZSVA werden täglich rund100 Sterilguteinheiten (spezielle Container mit bis zu 140 Instrumenten) gereinigt, desinfiziert, kontrolliert, gepflegt, verpackt und sterilisiert. Alle relevanten Arbeitsschritte und Prozesse erfolgen EDV-gestützt. Neben der Hygiene und Sorgfalt spielen bei der Aufbereitung von Medizinprodukten eine rückverfolgbare Dokumentation und die rechtzeitige Bereitstellung eine entscheidende Rolle. Besonders in einem Krankenhaus der Maximalversorgung müssen dem OP immer eine Vielzahl von sterilen Instrumenten und Geräten zur Verfügung stehen, um jederzeit eine optimale Patientenversorgung gewährleisten zu können.

„Das ist eine tägliche Herausforderung für die 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ZSVA", betont Dr. Sabine Büch. „Dank moderner und ergonomischer Arbeitsplatzgestaltung haben die Beschäftigten in der neuen ZSVA optimale Arbeitsbedingungen. So sind die Packtische, je nach Körpergröße, höhenverstellbar und mit einer besonderen Beleuchtung ausgestattet",betont Dr. Sabine Büch. Mehr als eine Million Euro hat das Klinikum allein in die Geräteausstattung investiert. „Eine sicherlich erhebliche Summe, aber gleichzeitig eine sinnvolle und wichtige Investition in die Zukunft. Ohne eine gut funktionierende Sterilgutversorgung können wir nicht arbeiten, und das kommt schließlich der Patientensicherheit zu Gute", so der Ärztliche Direktor, Dr. Christian Braun.

Sie ist Leiterin der Zentralsterilisation: Dr. Sabine Büch

Für die neue Zentralsterilisation wurden fünf Reinigungs- und Desinfektionsgeräte angeschafft.

Die AHG Kliniken Berus sind spezialisiert auf die Therapie und Behandlung u.a. folgender Erkrankungen:

- Depressive Störungen
- Angststörungen
- Zwangsstörungen
- Chronische Schmerzen
- Dissoziative Störungen
- Ess-Störungen
- Chronischer Tinnitus
- Persönlichkeitsstörungen
- Psychosomatische Störungen bei Mobbing und Burnout
- Traumafolgestörungen
- Pathologisches Glücksspielen

AHG Kliniken Berus

Die AHG Kliniken Berus gliedern sich in das
Europäische Zentrum für Psychosomatik und Verhaltensmedizin
und das
Krankenhaus für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
sowie eine
Trauma-Ambulanz Saarland
und weitere ambulante Versorgungsangebote.

Die AHG Klinik Berus ist die einzige psychosomatische Fachklinik in Deutschland, die ein ausgearbeitetes französischsprachiges Behandlungskonzept für alle Indikationen der Psychosomatik entwickelt hat und anwendet.

In unserem Akutkrankenhaus bieten wir die Möglichkeit einer zeitnahen Aufnahme und Behandlung nach Einweisung durch Ihren behandelnden Arzt.

AHG Kliniken Berus
Orannastraße 55 • D-66802 Überherrn-Berus
Telefon Psychosomatik: (0 68 36) 39-0
Telefon Krankenhaus: (0 68 36) 39-418
Internet: www.ahg.de/berus

AHG

Wir setzen Impulse für ein entscheidendes Plus an Lebensqualität: An gleich 7 Standorten in der Großregion. Und ganz nah bei Ihnen. Setzen Sie doch ganz einfach auf Partnerschaft für Ihre Gesundheit: Natürlich mit uns.

www.doppler-online.com

In Deutschland ganz weit vorne.

Orthopädietechnik
Rehabilitationstechnik
Sanitätsfachhandel

Zentrale Saarbrücken:
Beethovenstraße 11, 66125 Saarbrücken-Dudweiler,
Tel.: 06897 - 95 29 1-0, Fax: 06897 - 95 29 1-29,
E-Mail: info@doppler-online.com

Die Entscheidung fürs bessere Leben.

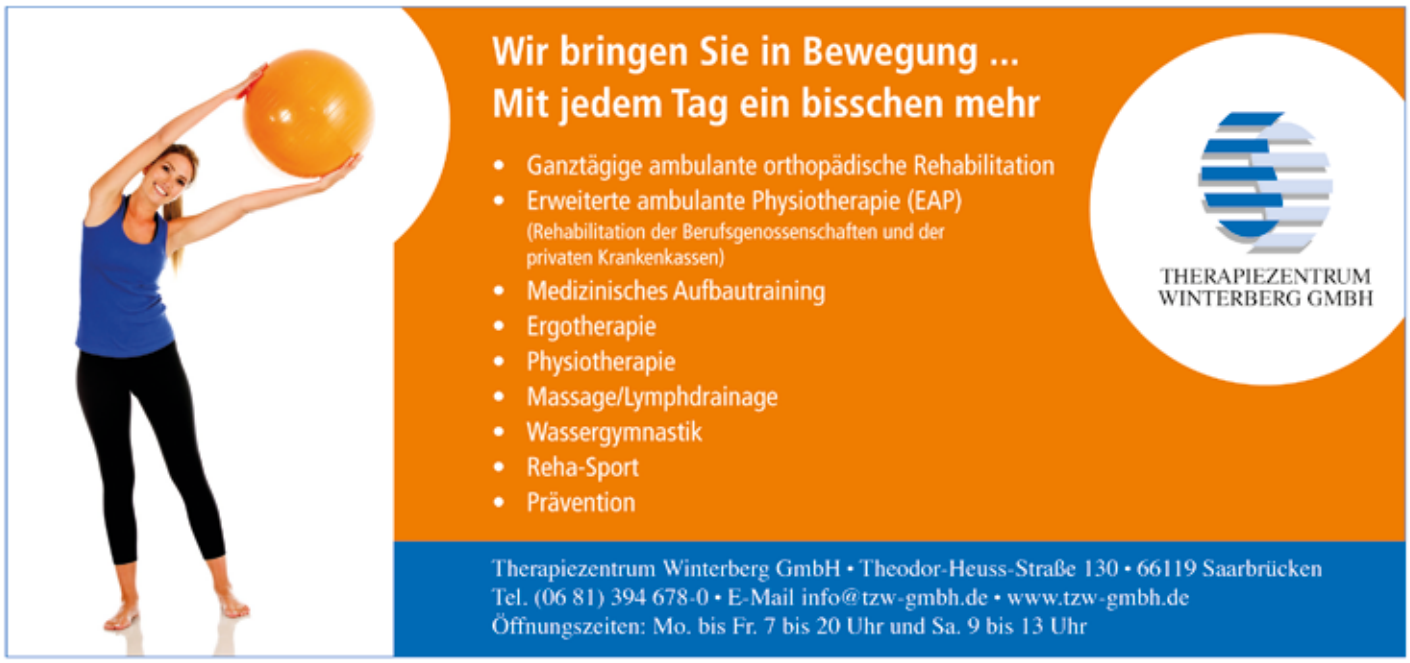
Doppler

Studie: Trockenes Auge

Beim jüngsten Symposium der Deutschen Ophtalmologischen Gesellschaft in Berlin wurden auch aktuelle Forschungsprojekte zum Trockenen Auge und Erkrankungen der Augenoberfläche präsentiert. Dabei präsentierte die Assistenzärztin Kristina Khmelidze (Foto) von der Augenklinik des Klinikums ein Projekt, das sie im Rahmen ihrer Doktorarbeit bei Prof. Dr. Christian Teping mit 25 PatientInnen durchgeführt hatte. Thema war das „Trockene Auge" – ein Beschwerdebild, das häufig direkt nach einer Lasikbehandlung auftritt.

Unter dem Titel „Differenzierte Analyse des Einflusses von resorbierbaren Punctum Plugs nach Lasikbehandlung" erläuterte sie die Ergebnisse. Und zwar wurde bei 25 Personen eine beidseitige Lasikbehandlung durchgeführt. Am Ende der Lasikbehandlung wurde bei einem Auge ein sogenanntes Aivimed Odyssey Punctum Plugs in das untere Tränenpünktchen implantiert. Das Partnerauge erhielt kein solches Implantat. Die prospektive Studie hat nachweisbare Vorteile für die Behandlung mit einem Punctum Plug direkt nach der Lasikbehandlung ergeben. 19 Patienten hatten dann keine Probleme mit dem Trockenen Auge.

Kristina Khmelidze hat ihre Doktorarbeit zu dem Thema geschrieben



Leonhard bekam eine künstliche Schädeldecke

Nach dem Sturz von einer Bank erlitt der Zweijährige ein schweres Schädel-Hirn-Trauma / Jetzt ist er wieder fit

Aufgeweckt und gut gelaunt marschiert der zweieinhalbjährige Leonhard Baumann zur Nachuntersuchung ins Untersuchungszimmer der Klinik für Neurochirurgie des Klinikums Saarbrücken und streckt freudig den Ärzten seine Hand zum Gruß entgegen. Nichts außer dem Kopfschutz erinnert mehr daran, dass er vor gut einem Jahr nach einem Sturz eine schwere Kopfverletzung davon getragen hat, tagelang auf der Kinderintensivstation im Koma lag und um sein Leben kämpfte.

Und das kam so: Leonhard, gerade 18 Monate alt, sollte im Kindergarten in St. Ingbert-Hassel zusammen mit seinem großen Bruder fotografiert werden. Um sich die Zeit bis zum Fotoshooting zu vertreiben, kletterte er auf eine 30 Zentimeter hohe Turnbank und stürzte dabei so unglücklich auf den Kopf, dass er augenblicklich nicht mehr ansprechbar war. Nadja Baumann erinnert sich: „Ich war geschockt, konnte in diesem Moment keinen klaren Gedanken fassen." Die Erzieher reagierten sofort und riefen über die Notrufnummer 112 den Rettungsdienst. Innerhalb von ein paar Minuten waren der Rettungshubschrauber und ein Rettungswagen vor Ort. An diesem Tag war der Chefarzt für Anästhesiologie und Intensivmedizin, PD Dr. Konrad Schwarzkopf, als Notfallmediziner an Bord des Hubschraubers. Dem Notfallmediziner war sofort klar, dass die anzusteuernde Klinik nur ein Maximalversorgungskrankenhaus mit einer Neurochirurgie und einer Kinderklinik für die kinderintensivmedizinische Betreuung sein konnte. Ein „Fall" also für das Team der Neurochirurgie (Chefärztin Prof. Dr. Cornelia Cedzich) und des Zentrums für Kinder- und Jugendmedizin (Chefarzt Prof. Dr. Jens Möller) des Klinikums Saarbrücken.

Ein Schädel-Hirn-Trauma ist nämlich nur mit modernen bildgebenden Verfahren nachweisbar. Der langjährige Notfallmediziner weiß: „Die Bildung eines Blutergusses ist zwar eine lebensbedrohliche Komplikation, auf einer neurochirurgischen Station aber behandelbar. Denn durch den Bluterguss kommt es zu einer Schwellung und zu einem Druckanstieg, der wiederum die Hirndurchblutung einschränkt." Im Falle des kleinen Leonhard war die Schwellung so stark, dass die behandelnden Oberärzte Dr. Sebastian Thomas und Bernhard Geisbüsch in Absprache mit Chefärztin Prof. Dr. Cornelia Cedzich einen ca. 20 cm großen Teil der Schädeldecke entfernen mussten, um den Blutfluss im Gehirn weiter zu gewährleisten. Anschließend wurde der kleine Mann für 12 Tage ins künstliche Koma versetzt, damit die Abschwellung des Blutergusses ungestört von statten gehen konnte. Danach wurde die Schädeldecke wieder eingesetzt. Insgesamt war Leonhard sechs Wochen lang auf der Kinder-Intensiv-Station, immer von seinen Eltern begleitet.

Neuartiges Implantat aus Italien

„Die Schädeldecke bei Blutergüssen zu entfernen, ist üblicher Standard", erklärt der erfahrene Neurochirurg Bernhard Geisbüsch. Das machen wir auch bei Erwachsenen so." Normalerweise wird die Schädeldecke eingefroren und wieder eingesetzt, wenn das Gewebe wieder abgeschwollen ist. So auch bei dem kleinen Leonhard Baumann. „Denn es ist immer besser, körpereigenes Gewebe zu verwenden als fremdes", erläutert Bernhard Geisbüsch, „vor allem bei Kindern im Wachstum, da das körpereigene Gewebe mitwachsen kann".

Für die Eltern Nadja Baumann und Brian Scholl begann nun eine Zeit des Bangens. Denn zu diesem Zeitpunkt war nicht klar, inwieweit auch das Gehirn geschädigt ist und ob der kleine Junge überleben wird. Als er halbwegs stabil war, wurde der Knochendeckel wieder eingesetzt, danach kam er in eine Reha-Klinik, immer begleitet von den Eltern. Dort erholte er sich auch zunächst, doch dann gab es Komplikationen - die Familie musste zurück nach Saarbrücken ins Klinikum.

Inzwischen haben der kleine Leonhard und seine Eltern einiges hinter sich, es kamen noch eine Wundheilungskomplikation und austretendes Hirnwasser hinzu, es reagiert eben nicht ein Körper wie der andere. Deshalb musste die implantierte eigene Schädeldecke wieder entfernt werden. Jetzt war guter Rat teuer, denn eine künstliche Schädelplatte, was in solch einem Fall eine Option bei erwachsenen Patienten wäre, kommt für ein im Wachstum befindliches zweijähriges Kind nicht infra-

Von links: Oberarzt Dr. Sebastian Thomas, Vater Brian Scholl, Leonhard Bauman mit Mutter Nadja Baumann, Oberarzt Bernhard Geisbüsch beim Nachsorge-Termin

ge. So kam es, dass für Leonhard in Italien teils computertechnisch, teils in Handarbeit ein Implantat eigens hergestellt wurde. Aus einem Material, das im Laufe der Zeit abgebaut und durch Knochen ersetzt wird, also mit dem Kopf mitwächst.

Vier Wochen nach der Implantation der neuen Schädelplatte aus Italien sind die Ärzte mit ihrem kleinen Patienten überaus zufrieden. Obgleich die linke Gehirnhälfte durch den Sturz schwere Schäden davongetragen hat, sind die Mediziner zuversichtlich, dass sich Leonhard normal entwickeln wird. „Unser Gehirn ist zum Glück so beschaffen, dass andere Areale die Arbeit übernehmen können", weiß Oberarzt Bernhard Geisbüsch. Zum Zeitpunkt des Unfalls hatte der Kleine noch nicht gesprochen, jetzt lernt er reden wie jeder Zweieinhalbjährige. Irgendwann wird er auch wieder ohne Kopfschutz toben können. Nur beim Fahrrad- und Skifahren sollte er auf jeden Fall immer einen Helm tragen. Solange sich der Kopf des kleinen Leonhard im Wachstum befindet, werden Leonhard und seine Eltern regelmäßig zur Nachuntersuchung ins Klinikum kommen.

Laut Statistik erleiden in Deutschland täglich 200 Kinder und Jugendliche ein Schädel-Hirn-Trauma. Davon verheilen mehr als 90 Prozent ohne Schäden, doch ein Kind pro Tag stirbt an den Folgen. So gesehen, hat Leonhard noch mal Glück gehabt.

Geschenke fürs Spielzimmer

Für die hervorragende Betreuung im Klinikum bedankten sich die Eltern Nadja Baumann und Brian Scholl mit Geschenken fürs Spielzimmer, darunter ein Buggy mit Puppe, zahlreiche Puzzles, Buntstifte, Konstruktions-Spielzeug und einem Flachbildschirm, der teilweise vom Neunkircher Kaufland gesponsert wurde.

Kinderkrankenschwester Susanne Richter (Mitte) freute sich über die Geschenke.

Rettungsdienst
Feuerwehr
Notruf 112

ZRF Integrierte Leitstelle Saarland

Saarlandweite Rufnummer für Krankentransporte: 0681 / 19 222

NEU: Das Magazin Klinikum Akut ist jetzt auch online abrufbar. Scannen Sie hierfür einfach den unten abgebildeten QR-Code* ein und schauen Sie sich die Broschüre auf Ihrem Computer, Ihrem Tablet oder auch auf Ihrem Smartphone an. Immer und überall!

*Für das Scannen eines QR-Codes benötigen Sie eine QR-Scanning-App auf ihrem Smartphone oder Tablet. Diese Apps können kostenlos heruntergeladen werden.

MÖBEL MARTIN
...besser leben!

Klinikum Saarbrücken erhielt Siegel für Patientensicherheit

Im Klinikum Saarbrücken wird Patientensicherheit groß geschrieben. Das hat die Prüfgesellschaft DEKRA dem größten kommunalen Krankenhaus im Saarland mit dem Siegel für geprüfte Patientensicherheit bescheinigt. Das Klinikum Saarbrücken ist das erste Krankenhaus im Saarland, das über solch ein Zertifikat verfügt. Erst wenige Krankenhäuser bundesweit haben ihre Prozesse rund um Patientensicherheit prüfen lassen.

Wird das richtige Bein operiert? Sind die Medikamente tatsächlich für Frau Schulze/Herrn Schmidt? Droht ein Patient zu stürzen? Um jegliche Fehler, Verwechslungen oder andere Vorfälle, soweit es nur irgend geht, schon im Vorfeld zu vermeiden, wurde im Klinikum Saarbrücken bereits vor Jahren ein klinisches Risikomanagement und Fehlervermeidungssystem eingeführt. Die Liste der Projekte und Maßnahmen, die die Patientensicherheit erhöhen, ist lang: Identifikationsarmbänder für PatientInnen, die Verwechslungen ausschließen sollen, OP-Checklisten, Meldesysteme und die Besprechung kritischer Fälle, Hygienekonzepte, Qualitätskonferenzen und vieles mehr sind im Alltag etabliert und werden ständig weiterentwickelt. Ein besonderer Schwerpunkt liegt bei der Arzneimittelsicherheit; hier gibt es zahlreiche Projekte zur Optimierung der Patientensicherheit.

Zu den geprüften DEKRA-Standards gehören aber nicht nur Verbesserungen in der Alltagsroutine, zum Beispiel bei Schulungen zur Händedesinfektion, bei OP-Checklisten und dem Vier-Augen-Prinzip bei der Medikamentenausgabe. Sie umfassen auch weiter gehende Vorschriften für ein systematisches Fehler- und Beschwerdemanagement, von der Erfassung über die Dokumentation bis zur analytischen Auswertung und Schulung zur künftigen Fehlervermeidung, wie die Qualitätsmanagerin des Klinikums Saarbrücken, Friedlinde Michalik, ausführt.

Dank der langjährigen Erfahrung in Sachen Patientensicherheit erreichte das Klinikum Saarbrücken bei der Zertifizierung 49 von 51 möglichen Punkten. „Das ist eine glatte Eins", freute sich der Ärztliche Direktor, Dr. Christian Braun. Und er lobte das Engagement der Beschäftigten, die in allen Bereichen, Tag für Tag, Patientensicherheit bei der Patientenversorgung ernst nehmen.

„Dieses Siegel bescheinigt uns, dass es richtig war, dieses Thema anzugehen, damit unsere Patientinnen und Patienten möglichst sicher behandelt und betreut werden."

Die Auditorin der DEKRA, Ute Stoisiek, erklärt: „Das DEKRA-Siegel bietet Patientinnen und Patienten eine sinnvolle Orientierungshilfe. Die Qualität der Patientensicherheit wird durch uns objektiv und nachvollziehbar anhand einer Liste von Kriterien geprüft. Wir vergeben z.B. Punktwerte für Hygienestandards oder Handlungsleitfäden, die in die Gesamtwertung einfließen. Und das Klinikum Saarbrücken hat hier hervorragend abgeschnitten."

Sicherheits- und Qualitätsstandards erzeugen aber auch einen hohen Aufwand und dafür benötigen die Krankenhäuser verlässliche Rahmenbedingungen. Dies betrifft vor allem die Finanzierung der steigenden Anforderungen an Personal, Ausstattung und baulich-räumliche Verhältnisse. „Die Krankenhäuser können „gefordert" werden, wenn sie ausreichend „gefördert" werden", betont die Geschäftsführerin Dr. Susann Breßlein.

„Freundlichkeit ist eine verinnerlichte positive Haltung“

Wie wichtig Freundlichkeit im täglichen Umgang miteinander ist, weiß jeder. Theoretisch jedenfalls. In der Praxis sieht es allerdings oftmals anders aus. Gerade im Krankenhaus steigen die täglichen Anforderungen an die MitarbeiterInnen immer mehr. Der Druck wächst, möglichst nicht nur alles gleichzeitig, sondern das auch noch perfekt zu erledigen. Wen wundert es da, wenn manchmal gerade die Freundlichkeit auf der Strecke bleibt? Dabei bewirkt gerade sie so viel…

Kann man Freundlichkeit eigentlich erlernen? Ja - aber niemals auswendig! Wie man Freundlichkeit als authentische Qualität im Miteinander entdecken und erlernen kann, das bringen Tanja Baum und ihr achtköpfiges Team von der Kölner „Agentur für Freundlichkeit“ schon seit 1999 Unternehmen näher. Denn Freundlichkeit kann die Unternehmenskultur und das Klima verbessern und damit zu mehr Erfolg verhelfen.

Unter der Leitung der Diplom Pädagogin Kerstin Stermann finden seit 2015 auch im Klinikum Saarbrücken für Ärzte und Pflegekräfte Freundlichkeitsseminare statt. „Wie – muss ich jetzt zu allen Anforderungen auch noch freundlich sein?“, wird so manch einer bei der Ausschreibung gedacht haben. Doch Kerstin Stermann wirft ein etwas anderes Licht auf das Thema – wie im folgenden Interview zu erfahren ist.

Frau Stermann, was ist für Sie Freundlichkeit?
Freundlichkeit ist spürbar. Es ist eine verinnerlichte positive Haltung. Freundlichkeit findet ihren Ausdruck in der Sprache, im Körper, aber auch in kleinen Alltagsdingen wie z. B. einem angebotenen Kaffee. Freundlichkeit bedeutet, sich respektvoll und einfühlend anderen gegenüber zu verhalten. Freundlichkeit bedeutet eine positive und tolerante Einstellung zu haben und diese auch zu leben.

Die Säulen, auf denen freundliches Verhalten aufbaut, sind Zuverlässigkeit, Begeisterung, Einfühlungsvermögen, Fachkompetenz und Respekt. Wenn wir diese in der Kommunikation wahrnehmen, fühlen wir uns freundlich behandelt.

Wie wirkt Freundlichkeit in Bezug auf Professionalität, Teamarbeit, Kunde/Patient und in Bezug auf sich selbst?
Ein freundlicher Umgang tut allen gut: den Patienten, weil sie sich dann wohler fühlen, den Mitarbeitern, weil ihnen das gemeinsame Arbeiten leichter fällt und den Besuchern, weil sie das Gefühl haben, ihre Angehörigen sind gut aufgehoben.

Wenn ich zu anderen freundlich bin, dann sind sie es in der Regel auch zu mir. Freundlichkeit verbreitet positive Energie, weckt viele Ressourcen und erleichtert das Miteinander und das Handeln. Freundlichkeit macht offen und kreativ.

Kann man Freundlichkeit als Teil der Leitkultur im Unternehmen einfordern?
Damit Freundlichkeit für Mitarbeiter und Patienten nachhaltig spürbar wird und nicht dem Zufall überlassen bleibt, muss sie Bestandteil einer gelebten Unternehmenskultur werden. Es kommt auf die Einstellung der einzelnen Mitarbeiter und Führungskräfte an und darauf, wie sie ihre persönlichen Stärken aktiv in die Arbeit einbringen können.

Mit Freundlichkeit kann derjenige mehr Erfolg haben, bei dem sie nicht nur an einer Stelle spürbar ist. Und das gilt auch für ein ganzes Unternehmen. Freundlichkeit ist eine grundsätzliche Einstellung, eingeordnet in den Bereich der Unternehmenskultur - einer Servicekultur.

Kann man Freundlichkeit denn überhaupt erlernen?
Ja! Dabei sind zwei Dinge wichtig: Zum einen unsere innere Einstellung und auf der anderen Seite unser Verhalten. Es gibt Menschen, die haben eine positive Grundeinstellung, ihnen fehlt es jedoch am nötigen Handwerkskoffer, um Freundlichkeit rüber zu bringen. Dann ist es einfach, neue Verhaltensmuster aufzubauen. Wenn jemand eine unfreundliche Einstellung hat, muss man versuchen, die Ursachen zu ergründen. Das können mangelnde Anerkennung, schlechtes Teamwork, Stress oder eine persönliche Unzufriedenheit sein. Auch Einstellungen kann man ändern - das dauert nur länger.

Viele Seminarteilnehmer sind zu Beginn des Seminars skeptisch, weil sie befürchten, dass sie jetzt ständig lächeln sollen. Aber schon nach kurzer Zeit merken sie, dass Freundlichkeit bei weitem mehr ist als ein Lächeln, dass es in vielfältigen Situationen spürbar ist und zwischen Menschen neue Räume und Handlungsfelder eröffnet, neue Dimensionen erschließt. Und viele haben Aha-Erlebnisse und freuen sich darauf, Kniffe zu erfahren und auszuprobieren, die den Umgang mit Menschen einfacher machen.

Die Wirkung von Freundlichkeit kennt jeder, warum ist es manchmal so schwer, freundlich zu sein?

Hier kommen meist viele Faktoren zusammen: Vielleicht sind wir zu spät aufgestanden, alle Ampeln waren rot, der Kollege hat mich nicht gegrüßt und dann kommt der Patient und sagt „Wieso dauert es so lang". Wir reagieren auf negativen Stress, den sogenannten „Distress", unfreundlich. In einer Stresssituation reagieren wir nicht mehr rational, sondern werden von unserem „Bauchgefühl", unseren Emotionen gesteuert. Wir reagieren reflexartig entweder mit Flucht oder Angriff. So äußert sich unfreundliches Verhalten darin, dass wir entweder verbal ausweichen („Ich habe jetzt keine Zeit", „Dafür bin ich nicht zuständig") oder unser Gegenüber aggressiv angehen („Ich sage das nicht noch einmal. Sie müssen mir schon zuhören"). Unfreundlichkeit dient hier wie ein Schutz, sie signalisiert dem anderen: „Lass mich in Ruhe! Ich habe weder Zeit noch Lust, mich mit Dir und Deinem Anliegen zu beschäftigen".

Aber: Auch in diesen herausfordernden Situationen freundlich zu bleiben, kann gelernt werden. Es braucht ein bewusstes Wiedereinschalten des Kopfes. Das bedeutet, sich selbst und sein eigenes Verhalten bewusst wahrzunehmen und zu erkennen, dass man emotional und unfreundlich reagiert. Jeder ist mal gestresst, das ist menschlich. Wichtig ist nur, dass man dies reflektiert und versucht, sich nicht vom Stress einnehmen zu lassen. Der bekannte Ausspruch: „Erst einmal tief durchatmen" ist hier ein wirksames Mittel, um wieder ruhig und überlegt zu handeln, anstatt emotional zu reagieren.

Für Kerstin Stermann bedeutet Freundlichkeit, sich respektvoll und einfühlend anderen gegenüber zu verhalten

So vermeiden Sie Konflikte und können auch bereits bestehende Konfliktsituationen entschärften. Denn nicht nur für andere ist es einfacher, wenn Sie ihnen freundlich begegnen, auch für Sie selbst bedeutet Freundlichkeit ein insgesamt angenehmeres Arbeiten, ein positives Miteinander und damit deutlich weniger Stress.

DER RAUMAUSSTATTER
Helmut Kallenbach
Manufaktur seit 1887
Großblittersdorfer Str. 261a
66119 Saarbrücken
Fon: 06 81 - 87 26 88 / 66
Polsterarbeiten aller Art - Gardinen - Matratzen
Christian Fischbacher -SHOP - Frottier- und Bettwaren
Sonnenschutz - Teppichboden - Gardinenreinigung

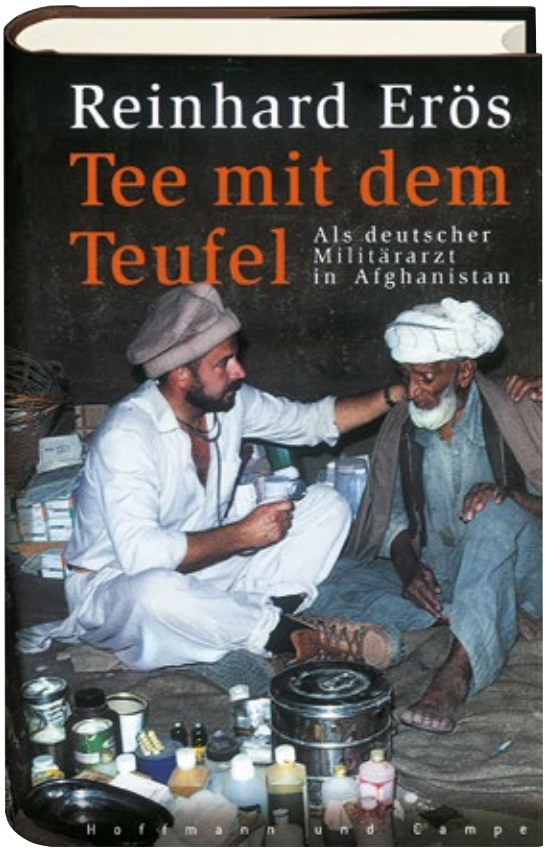
Thema Flucht und Migration – Fortbildung mit namhaften Referenten

Mit drei Vorträgen hatte eine Fortbildung des Bioscientia Labors Saarbrücken in Kooperation mit dem Klinikum sich des Themas Flucht und Migration angenommen. Rund 70 ZuhörerInnen waren gekommen, viele aus dem ärztlichen Bereich, aber auch aus öffentlichen Verwaltungen und Ämtern, z.B. vom Jugend- und Gesundheitsamt im Regionalverband.

Dr. Christian Braun, Ärztlicher Direktor des Klinikums Saarbrücken, referierte über die Herausforderungen, mit denen die Krankenhäuser bei der Versorgung von Flüchtlingen zu tun haben. Dazu gehört neben medizinischen und kulturellen Aspekten auch die Finanzierung von Behandlungskosten durch die Kostenträger. Der zweite Referent, Dr. Andreas Langeheinecke, im Klinikum als ehemaliger Oberarzt der Inneren Medizin I und in der Tropenmedizin vertrauter Internist vielen noch gut bekannt, referierte über typische Krankheitsbilder bei Flüchtlingen.

Als letztes berichtete Dr. Reinhard Erös über Afghanistan. Als ehemaliger Oberstarzt der Bundeswehr hatte er in den 80er Jahren, während der sowjetischen Besatzung des Landes, über fünf Jahre unter Kriegsbedingungen die Bevölkerung in den Bergdörfern ärztlich versorgt. Nach dem Sturz der Taliban gründete er 2001 die „Kinderhilfe Afghanistan". Seither wurden mit seiner Unterstützung in ehemaligen Taliban-Hochburgen im Osten des Landes ausschließlich mit privaten Spenden mehrere Dutzend Schulen, Waisenhäuser, Berufsschulen, eine Universität und Krankenstationen gebaut und ausgestattet. Er kennt das Land, die Sprache, die Menschen. Für viele, die hier mit Flüchtlingen zu tun haben und sich fragen, wer kommt da - und woher? war dieser Vortrag sicherlich sehr hilfreich und bereichernd, indem er den Zuhörern die Menschen, die aus diesem Kulturkreis zu uns kommen, näher brachte.

Der mehrmals preisgekrönte Arzt (u.a. Bundesverdienstkreuz Erster Klasse) hat übrigens auch Bücher über die Kultur und die jüngste Geschichte Afghanistans geschrieben - „Tee mit dem Teufel – als Arzt in Afghanistan" und „Unter Taliban, Warlords und Drogenbaronen", worin er seine persönlichen Erfahrungen in einem noch immer archaisch geprägten Land schildert. Erös zog die Zuhörer so in seinen Bann, dass sie gerne eine halbe Stunde länger blieben, um seinen Ausführungen zu folgen.



Vorsorgen ist besser als Heilen – damit die Klinik-Mitarbeiter gesund bleiben

„Ein Team, ein Ziel: Ihre Gesundheit!“ ist das Motto des Klinikums Saarbrücken. Doch das funktioniert nur, wenn auch die Mitarbeiter/innen gesund sind. Dabei weiß man, dass gerade Berufsgruppen, die mit Patienten in Kontakt sind, besonderen gesundheitlichen Risiken ausgesetzt sind. Zum Beispiel durch das Arbeiten in Wechselschicht, beim Heben von Patienten oder wenn ein Patientenschicksal einem besonders nahe geht.

Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die durch ihre Tätigkeit besonderen Belastungen ausgesetzt sind und die bereits erste Zeichen von gesundheitlichen Beeinträchtigungen zeigen, bieten das Klinikum Saarbrücken, das Therapiezentrum Winterberg und die Rentenversicherung Saarland nun ein spezielles Vorsorgeprogramm zum Erhalt der Gesundheit an. Denn ein kranker Krankenpfleger kann keine Kranken pflegen.

Die Kosten übernimmt die Deutsche Rentenversicherung. Für die Ganztagesveranstaltungen gewährt das Klinikum Bildungsurlaub; die wöchentlichen Trainingseinheiten à 90 Minuten finden im Therapiezentrum Winterberg berufsbegleitend in der Freizeit statt.

Unter anderem werden Themen wie Ernährung, Stress- und Schmerzbewältigung, Vermeidung einer Entwicklung von Abhängigkeiten und die individuelle Körperwahrnehmung behandelt. Wesentlicher Teil ist die Freude an Bewegung durch Übungen zu Ausdauer, Kraft, Muskeldehnung, Beweglichkeit und Koordination. Zu Beginn erfolgt ein medizinischer und sporttherapeutischer Check mit persönlicher Beratung. Jeder Mitarbeiter, der an dem Programm teilnimmt, erhält ein Vorsorgetagebuch. Einzelheiten zum Ablauf und den Inhalten erhalten MitarbeiterInnen von der Betriebsärztin, Dr. Birgit Grünebach; sie berät und unterstützt auch bei der Antragstellung.

Wenn Patienten aufgrund einer Operation oder eine Verletzung nicht mobil sind, kann das für die Pflegekräfte manchmal ganz schön in den Rücken gehen. Prävention heißt, die richtigen Hilfsmittel zu haben und rückenentlastende Haltungen zu kennen.

Zweite Wahlleistungsstation eröffnet

Klinikum Saarbrücken erneut mit dem Gütesiegel der Privaten Krankenversicherung ausgezeichnet

Die Qualitätspartnerschaft des Klinikums Saarbrücken mit dem Verband der Privaten Krankenversicherung (PKV) wird auch in 2016 fortgeschrieben – und um die Geburtshilfe erweitert. Grundvoraussetzung für die Verleihung des PKV-Gütesiegels ist eine weit über dem Durchschnitt liegende medizinische Qualität, die durch einen Vergleich der Qualitätsdaten des Klinikums mit den Daten anderer Krankenhäuser auf Basis der gesetzlichen Qualitätssicherung erhoben wurde. Neben der sehr guten Qualität im medizinischen Bereich wurden von der PKV auch Aspekte der Patientensicherheit, der Patienten- und Arztzufriedenheit berücksichtigt sowie ein überdurchschnittlich guter Service und ein hoher Standard bei der Unterbringung in Ein- und Zweibettzimmern im Bereich der Wahlleistung. Regelmäßige Überprüfungen sorgen dafür, dass die hohen Anforderungen auch dauerhaft erfüllt werden.

Das Klinikum Saarbrücken ist das bisher einzige Maximalversorgungskrankenhaus im Saarland und in Rheinland-Pfalz, das über das Gütesiegel des Verbandes der Privaten Krankenversicherung (PKV) verfügt. Inzwischen wurde im Klinikum Saarbrücken eine zweite Wahlleistungsstation eröffnet, nachdem die erste - 2015 eröffnete - Wahlleistungsstation sehr gut angenommen wurde. Die Kosten der Unterbringung auf den Wahlleistungsstationen übernehmen die privaten Krankenversicherungen – auch bei Zusatzversicherten. Patienten, die nicht privat versichert sind, können auf Anfrage mit eigener Zuzahlung eine Unterbringung auf einer der Wahlleistungsstationen bekommen.

Die Zimmer der Wahlleistungsstationen mit Hotel-Charakter und Wohlfühlambiente verfügen über hochwertige Badezimmer mit bodengleicher Dusche, internettaugliche Fernsehgeräte, Safe, Kühlschrank und WLAN. In

Bei der Visite: Ingrid Stoll, Stationsleiterin der Station 36, und PD Dr. Florian Custodis, Chefarzt der Inneren Medizin II

einem gemütlichen Lounge-Bereich können Patienten sich mit ihren Besuchern zurückziehen. Jedes Zimmer verfügt über einen Balkon mit Blick ins Grüne. Neben qualifizierten Medizinern und Pflegekräften stehen auch aufmerksame Servicekräfte bereit. Mit dieser Gesamtkonzeption wird dem steigenden Bedarf vieler Menschen nach einem Krankenhausaufenthalt in stilvollem Ambiente Rechnung getragen.

Übrigens: Auch gesetzlich versicherte Patienten, die keine Zuzahlung leisten möchten oder können, haben im Klinikum Saarbrücken gute Chancen auf eine angenehme Zimmeratmosphäre. Die große Mehrzahl der Patientenzimmer sind Zweibettzimmer mit eigener Dusche/WC. Die wenigen verbliebenen Dreibettzimmer im Hauptbettenhaus werden derzeit nach und nach ebenfalls in Zweibettzimmer umgewandelt.

Moritz ist oft im Altenheim

Wenn die Nachmittagsbetreuung in der Schule wegfällt, wird das Altenheim Am Schlossberg zum Mehrgenerationenhaus

Wenn für den 7 Jahre alten Moritz die Nachmittagsbetreuung in der Schule ausfällt, dann ist das kein Problem. Der Grundschüler geht dann ins Altenheim Am Schlossberg. Dort arbeitet seine Mutter Katrin Wefers als Seniorenbetreuerin im Aktivierungsteam unter Leitung von Elvira Grundhöfer.

Das Aktivierungsteam macht den Bewohnerinnen und Bewohnern regelmäßige Freizeitangebote. An diesem Nachmittag will das Team einen Tanz mit dem Rollator einstudieren. Das Team muss sich aber zunächst selbst vorbereiten. Der kleine Moritz geht an diesem Nachmittag erst mal in den Hof, grüßt die Bewohnerinnen und Bewohner, die die ersten Sonnenstrahlen im Frühling genießen. Dann schaut er kurz bei den Hühnern im Hof vorbei und entdeckt den Maler, der das Bühnenbild fürs nächste Sommerfest gestaltet und unterstützt ihn tatkräftig. Wenig später studiert er Tanzschritte mit dem Aktivierungsteam ein.

„Wir nehmen Rücksicht auf familiäre Belange“: Pflegedienstleiterin Margot Wefers-Meyer

Berührungsängste im Umgang mit den alten Menschen kennt der Junge nicht. Für den Grundschüler ist das Altenheim quasi das zweite Zuhause. Viele langjährige Bewohner haben ihn und seinen 10 Jahre alten Bruder schon als Baby gekannt. Denn schon vor ihrer Festanstellung hat Katrin Wefers regelmäßig im Ehrenamt im Altenheim Am Schlossberg geholfen – vor allem bei Festen und Feierlichkeiten.

Auch ihre Mutter Margot Wefers-Meyer arbeitet seit 20 Jahren im Altenheim Am Schlossberg, zunächst als Altenpflegerin, seit 2005 als Pflegedienstleiterin. „Als ich hier anfing, war ich alleinerziehend mit zwei Kindern. Wenn ein Kind mal krank war, wurde darauf Rücksicht genommen. Die Dienste wurden getauscht, so dass ich nie Fehlzeiten wegen eines kranken Kindes hatte. Im Notfall durfte das Kind auch mitkommen“, erinnert sich die Pflegedienstleiterin. „Das verstehe ich unter einem familienfreundlichen Unternehmen“, betont Margot Wefers-Meyer, die in der Erstausbildung Einzelhandelskauffrau gelernt hat. Sie weiß aus eigener Erfahrung, „fallen Betreuungsangebote für die Kinder weg, wird es für viele schwierig, ganztags zu arbeiten“. Deshalb könnten die Frauen im Altenheim Am Schlossberg ihre Kinder mitbringen. „Das wissen unsere Mitarbeiterinnen und sind unter anderem auch deshalb engagiert bei der Arbeit“, meint die 55jährige.

So waren im vergangenen Jahr während des KITA-Streiks regelmäßig Kinder von Beschäftigten im Altenheim. Und das genießen auch die Bewohnerinnen und Bewohner. „Mit Kindern herrscht im Haus einfach mehr Leben. Die Schulkinder spielen dann schon mal mit den Bewohnern ‚Mensch ärgere dich nicht‘ oder schieben den Rollstuhl und bieten Getränke an. Oder sie sehen gemeinsam fern – wie in einer richtigen Familie mit mehreren Generationen unter einem Dach…“

Dem kleinen Moritz macht es sichtlich Spaß zusammen mit dem Aktivierungsteam Tanzschritte einzustudieren

Ab sofort Plasmaspende möglich

Um 75 Jahre alt zu werden, benötigen Bluter bis zu 180 000 Plasmaspenden

An den Standorten der Blutspendezentrale Saar-Pfalz, in Kaiserslautern und Saarbrücken kann jetzt auch Plasma gespendet werden. Denn was viele nicht wissen: Plasma, also der flüssige Bestandteil des Blutes, wird häufig gebraucht. „Hat ein Patient zum Beispiel eine Gerinnungsstörung, so braucht er mitunter Plasma bei einer Operation", erklärt Dr. Alexander Patek, Ärztlicher Leiter der Blutspendezentrale Saar-Pfalz.

Aber auch Verletzungen aufgrund von schweren Verkehrsunfällen, große operative Eingriffe oder Krebserkrankungen können zu lebensbedrohenden Blutungen führen. Bei einem großen Blutverlust reichen die körpereigenen Gerinnungsfaktoren oft nicht mehr aus, um die Blutung zu stoppen. Nur durch die Zufuhr von Plasma oder Plasmakonzentraten kann die Blutgerinnung wieder normalisiert werden.

Zu einem Großteil wird das Plasma für die Herstellung von Medikamenten verwendet wie Blutgerinnungspräparate oder Gewebekleber. Gerade für Bluter sind solche Medikamente lebensnotwendig. Sie benötigen jeden dritten Tag eine Dosis des Faktor-VIII-Präparates, die aus 18 Plasmaspenden gewonnen wird. Im Laufe eines Lebens kommt so, ein Bedarf von fast 200 000 Plasmaspenden zusammen.

Auch Patienten mit Erkrankungen des körpereigenen Immunsystems können Plasmaprodukte helfen. Denn diesen Patienten fehlen wichtige Bestandteile des Immunsystems: Sie bilden zu wenig oder überhaupt keine Antikörper und leiden deshalb immer wieder unter Infekten, die das normale Maß deutlich übersteigen. Schon ein harmloser grippaler Infekt kann für sie lebensbedrohlich werden. Rund 8.000 Menschen sind in Deutschland davon betroffen. Eine regelmäßige Behandlung mit Antikörpern (= Immunglobulinen), die nur aus Blutplasma gewonnen werden können, verhilft diesen Menschen zu einem nahezu normalen Leben.

Übrigens: Jeder im Alter zwischen 18 und 60 Jahren, der die Kriterien für die Blutspende erfüllt, kann auch Plasma spenden – und das bis zu 40mal im Jahr. Bevor es zur ersten Plasmaspende kommt, werden die SpenderInnen ärztlich untersucht.

Eine Plasmaspende verläuft ähnlich wie eine Blutspende. Eine Zentrifuge trennt das Plasma von den restlichen Bestandteilen: Das Plasma wird in einem Beutel gesammelt, der etwa 160 Milliliter fasst. Die Blutkörperchen werden dem Spender, angereichert mit einer Kochsalzlösung, wieder zurückgegeben. So ist die Spende besonders Kreislauf schonend. Dieser Vorgang wird pro Sitzung etwa drei- bis viermal wiederholt.

In der Regel werden so etwa 650 Milliliter Plasma gespendet, das Ganze dauert etwa 30 Minuten.

Für die Plasmaspende werden Termine vergeben, unter Telefon 0681/963-2560 oder direkt auf der Homepage www.blutspendezentrale-saarpfalz.de.

Außerdem bekommt jeder Plasmaspender eine pauschale Aufwandsentschädigung von 15 Euro.

Und: Spendertreue wird belohnt! Für jede 5. Plasmaspende gibt es einen Treuebonus – bei der 100. Plasmaspende sogar 100 Euro.

Chefarztwechsel in der Kardiologie

Priv. Doz. Dr. Florian Custodis ist Nachfolger von Prof. Dr. Günter Görge

Er hat sich längst eingelebt: Am 17. Februar wurde PD Dr. Florian Custodis in seine neue Funktion als Chefarzt der Klinik für Herz- und Lungenkrankheiten, Intensivmedizin und Angiologie mit Funktionsbereich Nephrologie des Klinikums Saarbrücken eingeführt. Seither hatte er reichlich Gelegenheit, das Haus, seine Kolleginnen und Kollegen und seine Klinik-MitarbeiterInnen näher kennen zu lernen. Und er äußert sich, wenn man ihn fragt, begeistert. Sowohl, was seine Klinik-Teams auf den Stationen 10 (Intensivstation), 26, 35, 36 (Wahlleistungsstation) und das Herzkatheterlabor angeht als auch, was die Zusammenarbeit der Kliniken untereinander angeht – der Radiologie, der Anästhesiologie, der Neurologie und all den anderen. Dr. Custodis: „Das Klinikum Saarbrücken ist auf einem sehr guten Niveau, sowohl was die technische Ausstattung angeht als auch das Personal. Es ist durchweg kompetent und engagiert und die fachübergreifende Zusammenarbeit klappt vorbildlich – für eine optimale Behandlung zum Nutzen der Patienten."

Neuer Chefarzt: PD Dr. Florian Custodis

Prof. Dr. Günter Görge, der die Klinik mehr als 17 Jahre lang mit viel Fachkompetenz und Engagement geleitet hat, hat sich mit einer Privatpraxis in Saarbrücken niedergelassen. Seine Arbeit in den 17 Jahren am Klinikum stand unter dem Motto „Ihr Herz liegt uns am Herzen". Er hat viel Neues im Klinikum angestoßen. So zum Beispiel den alljährlichen Herztag in Zusammenarbeit mit der Herzstiftung, der mit regelmäßig mehr als 300 Teilnehmern großen Anklang fand. Neben der Prävention nahm die Etablierung modernster medizinischer Standards in der Herz-Kreislauf-Medizin einen großen Stellenwert ein. So war das Klinikum Saarbrücken eine der ersten (im Saarland die erste), von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie zertifizierten Kliniken mit einer Spezial-Einheit zur Abklärung unklarer Brustschmerzen (Chest-Pain-Unit). Diese möchte PD Dr. Custodis ganz im selben Sinne weiterführen.

Als leitender Arzt des Notarztstandortes auf dem Winterberg war Prof. Dr. Görge selbst als Chefarzt ohne Berührungsängste regelmäßig im Einsatz. Seine hohe fachliche und menschliche Kompetenz ist bundesweit gefragt, er arbeitet in Gremien der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie u.a. bei der Erstellung der Leitlinie „Infarktbedingter kardiogener Schock – Diagnose, Monitoring und Therapie". Mit Sports- und Teamgeist verstärkte der ehemalige Junioren-Weltmeister im Rudern (1975) das Drachenbootteam des Klinikums Saarbrücken. Seine Patienten schätzen an ihm nicht nur die fachliche Expertise, sondern vor allem auch seinen immer menschlichen und unprätentiösen Umgang.

Köln – Homburg – Zweibrücken - Saarbrücken

Sein Nachfolger, Privatdozent Dr. Florian Custodis, übernahm mit 41 Jahren die Klinik und die großen Fußstapfen von seinem Vorgänger. Er ist seit mehr als zwölf Jahren im Saarland heimisch. Seit 2003 war er Assistenzarzt in der Homburger Universitätsklinik. Sein Medizinstudium hatte er in Köln absolviert, wo er geboren und aufgewachsen ist. Er wechselte zusammen mit dem Klinikdirektor Prof. Böhm von Köln nach Homburg. Während seiner Zeit an der Universitätsklinik in Homburg wurde er mit mehreren Wissenschaftspreisen ausgezeichnet.

Seit Januar 2015 war er im Auftrag des Universitätsklinikums als Ärztlicher Leiter der Klinik für Innere Medizin, Kardiologie und Intensivmedizin des Evangelischen Krankenhauses in Zweibrücken tätig. Diese Tätigkeit übte er im Rahmen der Kooperationsvereinbarung zwischen dem Universitätsklinikum Homburg und dem Evangelischen Krankenhaus Zweibrücken aus. Vorher war er von 2012 bis 2014 Oberarzt der Klinik für Innere Medizin III der Homburger Universitätsklinik (Kardiologie, Angiologie und Internistische Intensivmedizin). In der Zeit von 2012 bis 2013 fungierte er als leitender Oberarzt der internistischen Notaufnahme des Universitätsklinikums des Saarlandes.

PD Dr. Custodis ist Facharzt für Innere Medizin mit der Schwerpunktanerkennung Kardiologie; er verfügt über die Zusatzbezeichnung Internistische Intensivmedizin, sowie über die Zusatzqualifikationen Interventionelle Kardiologie und Lipidologie (z.B. Fettstoffwechselstörungen, Diabetes).

Der Kardiologe findet eine vorbildlich geführte Klinik mit einer zertifizierten Spezial-

Einheit zur Abklärung unklarer Brustschmerzen (Chest-Pain-Unit), sensiblen Ultraschallgeräten (Stress-Echokardiographie), die Durchblutungsstörungen der Herzmuskulatur erkennen, sowie einer Lungenfunktionsdiagnostik und vielem mehr vor. Im neuen Herzkatheter der Klinik wird mit modernen Diagnoseverfahren gearbeitet, wie zum Beispiel der Messung der fraktionellen Koronarflussreserve (FFR oder iFFR). Damit kann bestimmt werden, ob das verengte Herzkranzgefäß noch ausreichend mit sauerstoffreichem Blut versorgt wird. Mittels intravasalem Ultraschall (IVUS) kann die Beschaffenheit der Gefäßwand und von Gefäßverkalkungen beurteilt werden. Dank dieser Methoden kann die Entscheidung, ob eine Gefäßverengung mit einem Stent behandelt werden muss, schnell und schonend für den Patienten am Kathetertisch getroffen werden. Die komplette Schrittmacher- und Defibrillatorversorgung sowie die Implantation von Resynchronisations-Schrittmachersystemen (CRT-Systemen) bei Herzschwäche sind im Klinikum Saarbrücken längst Standard.

Für den erfahrenen Kardiologen PD Dr. Custodis sind diese Verfahren kein Neuland. Er ist ausgewiesener Experte für die diagnostische und auch invasive Kardiologie; er verbindet eine breite kardiologische Ausbildung und Kompetenz mit dem Hintergrund der aktuellen medizinischen Forschung und Entwicklung. 2012 erhielt er den Calogero-Pagliarello-Forschungspreis für eine Arbeit über die Auswirkung von chronischem Stress und erhöhtem Ruhepuls auf Herz und Blutgefäße. Als einen wichtigen Schwerpunkt seiner Arbeit bezeichnet PD Dr. Custodis die kardiovaskuläre Prävention, d.h. die Behandlung von Patienten mit Risikofaktoren, die die Entstehung von Herz-Kreislauferkrankungen begünstigen. Der Aufbau einer Spezialstation für Patienten mit Herzinsuffizienz ist ihm ein besonderes Anliegen. Auch für die Behandlung von Patienten mit Erkrankungen des Cholesterinstoffwechsels und deren Auswirkung auf das Herz-, Kreislausystems bringt er eine hohe Expertise mit.

PD Dr. Florian Custodis (links) übernimmt eine gut aufgestellte Klinik von seinem Vorgänger Prof. Dr. Günter Görge

FÜHLEN WIE **EIGENES** HAAR!

Die **Lösung** bei **medizinisch** bedingtem **Haarverlust**!!!

ZWEITHAARSTUDIO 1. ETAGE

HAARSYSTEME FÜR DAMEN UND HERREN

ZULASSUNG FÜR ALLE KRANKENKASSEN

HAARHAUS Dirk Lange DIE FRISEURE

SAARSTRASSE 7 • 66111 SAARBRÜCKEN • TEL: 0681 - 317 24

WWW.DIRKLANGE.DE

ORTHOPÄDIE SANITÄTSHAUS KRAUS

66119 Saarbrücken
Theodor-Heuss-Str. 101
(Nähe Winterberg-Krankenhaus)
☎ (0681) 9 85 77 0
Fax (0681) 9 85 77 44

Physio-Therapie
Rehabilitations-Technik
Medizin-Technik

66482 Zweibrücken
Hauptstraße 49
(gegenüber Hypo-Bank)
☎ (06332) 91 38 200
Fax (06332) 91 38 202

reha team KRAUS

66280 Sulzbach
Sulzbachtalstraße 80
(gegenüber Rathaus)
☎ (06897) 29 22
Fax (06897) 24 22

Gesundheits-Schuhe
Gesundheits-Wäsche
Orthopädie-Technik

F-57200 Sarreguemines
102, Rue de la Montagne
(gegenüber Hopital du Parc)
☎ 03 87 28 11 00
Fax 03 87 28 12 00

Wir bringen Hilfen

Prof. Dr. Grandt weiter im Vorstand der Arzneimittelkommission

Bereits zum vierten Mal in Folge wurde Prof. Dr. Daniel Grandt (Foto), Chefarzt der Klinik für Innere Medizin I, in den Vorstand der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft (AkdÄ) gewählt.

Zu seinen Aufgaben gehört u.a. die Beratung des Bundesministeriums für Gesundheit zu Fragen der Arzneimitteltherapiesicherheit sowie die Vertretung der Deutschen Ärzteschaft beim Gemeinsamen Bundesausschuss in Verfahren zur Nutzenbewertung von neuen Arzneimitteln in Deutschland. Außerdem ist die Arzneimittelkommission die zentrale Meldestelle für unerwünschte Arzneimittelwirkungen. Sie sammelt bundesweit alle Hinweise auf unerwünschte Wirkungen von Medikamenten und wertet diese aus. So unterstützt die Arzneimittelkommission auch das Bundesministerium bei der Umsetzung und Weiterentwicklung des Aktionsplans Arzneimitteltherapiesicherheit für Deutschland.

Daneben erfüllt die Arzneimittelkommission auch eine politische Funktion. Sie weist im Namen der Ärzteschaft auf Fehlentwicklungen im Bereich der Pharmazie und der Politik hin und fordert Kurskorrekturen ein.

Prof. Dr. Daniel Grandt

Alle Absolventen haben Beschäftigung gefunden

Mitte März fand die Examensfeier des Kurses Gesundheits- und Krankenpflege April 13-16 statt. Nach drei Jahren Ausbildung überreichte die Prüfungsvorsitzende Dr. Eva Albert-Frenzel sechs Frauen und drei Männern ihre Abschlusszeugnisse in der Gesundheits- und Krankenpflege.

Die Ausbildungsbesten waren: Alexander Friesen (Klinikum Saarbrücken), Jasmine Jost (Saarland Kliniken kreuznacher diakonie) und Anna Gabriella Schuh (Klinikum Saarbrücken). Außerdem erhielten ihre Examenszeugnisse: Annabell Dawo, Wiebke Meyer, Anke Moldenhauer, Nick Schreiner (alle Klinikum Saarbrücken) sowie Esther Lizzi und Timo Freichel (Saarland Kliniken kreuznacher diakonie). Alle Jung-Examinierten haben eine Anstellung bei ihrem Ausbildungsträger oder bei einem anderen Arbeitgeber gefunden.

Nach der Zeugnisübergabe stellten sich zu einem Foto (von links) Kerstin Schmidt, Timo Freichel, Annabell Dawo, Esther Lizzi, Anke Moldenhauer, Nick Schreiner, Anna Gabriella Schuh, Lehrer Alois Gall, Alexander Friesen, Jasmine Jost, Wiebke Meyer, Pflegedirektorin Sonja Hilzensauer, Prüfungsvorsitzende Dr. Eva Albert-Frenzel und Schulleiter Hans-Dieter Potdevin

Agesa *Wir helfen*

Rehatechnik
Medizintechnik

Fenner Straße 56 • 66127 SB-Klarenthal

Tel.: 06898 / 9 33 98 - 0
Fax: 06898 / 9 33 98 - 33
E-Mail: info@agesa.de

Sanitätshaus
Orthopädietechnik

Sulzbachstraße 5 • 66111 Saarbrücken

Tel.: 0681 / 3 50 31
Fax: 0681 / 37 42 79
Web: http://www.agesa.de

Rehatechnik aller Art
Treppenlifte und Aufzüge
Home-Care-Center
Medizintechnik
Arzt- & Krankenhausbedarf
Sanitätshaus
Orthopädietechnik
Krankenpflegeartikel
Meisterwerkstatt
Vor Ort Service

ArbeitsjubilarInnen geehrt MitarbeiterInnen offiziell verabschiedet

Wenn das Direktorium des Klinikums Saarbrücken in den Festsaal des Rathauses einlädt, dann gibt es immer etwas zum Feiern. Grund dazu hatten in diesem Jahr 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Bei einem Festakt ehrten der Aufsichtsratsvorsitzende Harald Schindel und die Geschäftsführerin Dr. Susann Breßlein 70 Arbeitsjubilarinnen und Arbeitsjubilare. Unter ihnen halten elf dem Klinikum bereits seit 40 Jahren die Treue; 59 sind seit 25 Jahren dabei. Aufsichtsratsvorsitzender Harald Schindel betonte: „Sie haben zum Teil ihr gesamtes Berufsleben in den Dienst des Klinikums gestellt. Das sind in unserer schnelllebigen Zeit durchaus besondere Lebensläufe und ich hoffe sehr, dass Sie vor allem mit viel Stolz auf diese lange Zeit zurückblicken. Mit Engagement und Ihrer langjährigen Treue haben Sie für die so wichtige Stabilität und Kontinuität im Klinikum gesorgt. Das ist ein großes Dankeschön wert."

Geschäftsführerin Dr. Susann Breßlein führte aus, gerade langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgten im Klinikum Saarbrücken mit ihrer Erfahrung für Kontinuität und Qualität in der täglichen Arbeit am Patienten. „Ich danke Ihnen für Ihr berufliches Engagement und für die lange Zeit guter Zusammenarbeit!" Doch nicht nur die Arbeitsjubilare galt es zu ehren.

So wurden auch 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klinikums offiziell mit einem Geschenk verabschiedet. Unter ihnen haben 14 länger als 25 Jahre im Klinikum gearbeitet; vier sogar zwischen 42 und 45 Jahren. Für sie hat mit der Rente oder Altersteilzeit ein neuer Lebensabschnitt begonnen.

Sie gingen 2015 in den wohlverdienten Ruhestand

Sie feierten ihr 40. Dienstjubiläum

Sie wurden für 25 Jahre Betriebstreue geehrt

Krankenhauswäsche ist hygienisch einwandfrei

Sachgemäße Wäschepflege im Krankenhaus - das bedeutet maximale Sauberkeit und Hygiene bei möglichst geringer Beeinflussung des Waschgutes. Diesen Anspruch hat die Wäscherei des Klinikums erneut erfüllt und darf für das Jahr 2016 das RAL-Gütezeichen 992 /2 tragen. Dieses Gütezeichen wird von der Gütegemeinschaft sachgemäße Wäschepflege e.V. mit Sitz in Bönnigheim (Deutschland) vergeben. Dabei reicht es nicht, über eine bauliche Trennung „reinen" und „unreinen" Betriebsteilen zu verfügen. Jährlich kommen die Prüfer unangekündigt in die Betriebe und kontrollieren das Qualitätsmanagement-System. Dazu gehört die Überprüfung des Kontrollbuches, in dem die Ergebnisse der kontinuierlichen Eigenüberwachung dokumentiert werden. Hinzu kommen Hygieneuntersuchungen, bei denen an rund 30 Stellen im Betrieb Oberflächenkontaktkulturen erstellt sowie Wasserproben entnommen und später im Labor analysiert werden.

Durch das RAL- Hygienezeugnis entspricht die Wäsche dem durch das Deutsche Institut für Gütesicherung und Kennzeichnung festgelegten waschtechnischen und mikrobiologischen Qualitätsstandard für Krankenhauswäsche. Betriebe mit dem RAL-GZ 992/2 für Krankenhauswäsche erfüllen auch die Vorgaben zur „Infektionsprävention in Heimen".

Trostteddys und Stabpuppen für die Kinderklinik

Kleine Trostteddys haben Carmen Rothfuchs und Siggi Lagan (auf dem Foto links und rechts von Kinderkrankenschwester Susanne Richter) gestrickt. Die beiden Bischmisheimerinnen waren im Internet auf die Initiative Trostteddy e.V. gestoßen und fanden die Idee toll, ihre Wollreste für kranke Kinder zu verstricken.

Auch Heiner Kray und Monika Hartmann aus Karlsbrunn wollten den kleinen Patienten der Kinderklinik eine Freude machen, und zwar mit den von Monika Hartmann selbst gefertigten Stabpuppen. Sie spendeten der Kinderhilfe Saar e.V. eine ansehnliche Menge dieser Puppen.

Kinderkrankenschwester Susanne Richter, die in der Kinderklinik kranke Kinder betreut und beschäftigt, war begeistert: Mit diesen Puppen kann man wunderbar kleinere Rollenspiele machen, um die kranken Kinder aufzuheitern. Sie bedankte sich für diese nette Spende sowohl bei der Kinderhilfe, die an die Kinderklinik gedacht hat, als auch bei Heiner Kray und Monika Hartmann.

Geräuschdämmung auf der Kinder-Intensivstation

Die Kinder-Intensivstation (KIS 20) hat sich die entwicklungsfördernde Pflege ihrer kleinen Patienten auf die Fahnen geschrieben. Neben vielen anderen Kriterien gehört dazu auch, dass es leise auf der Station ist. Nun hat die KIS 20 einen regen Förderverein, den Känguruh-Kinder e.V. unter dem Vorsitz von Sylvia Huy und Kinderkrankenschwester Ursula Haier. Sie stellten 8.000 € für umfassende Lärm-Dämmungsmaßnahmen zur Verfügung, sodass das Klinikum die Firma Hartmut Braun Trockenbau und Akustik GmbH in Großrosseln beauftragen konnte, die Station mit speziellen Platten auszustatten, die sowohl dem Schallschutz als auch den Vorschriften von Hygiene und Brandschutz entsprechen. Die Planung hatte Paul Wannemacher, geschäftsführender Gesellschafter des Architektenbüros Incopa plan GmbH in Saarbrücken und nebenbei auch Mitglied im Förderverein, unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Im Rahmen der Geräuschdämmungsmaßnahmen wurden sämtliche Decken inklusive des Flurs und des Stationszimmers mit speziellen Platten verkleidet. Außerdem erhielten die Inkubatoren spezielle Abdeckungen und so genannte Lärmampeln messen rund um die Uhr den Lärmpegel auf Station, sodass man immer gewarnt wird, wenn es trotz allem doch mal zu laut wird.

Von links: Eva Vogelgesang, Stationsleitung der KIS 20, Ursula Haier, Kinderkrankenschwester und 2. Vorsitzende des Känguruh-Vereins, Christian Hübsch, stv. Stationsleiter der KIS 20, Hartmut Braun, Geschäftsführer der Hartmut Braun GmbH, Prof. Dr. Jens Möller, Chefarzt der Kinderklinik, Paul Wannemacher, Geschäftsführender Gesellschafter der incopa plan GmbH, Silvia Huy, Vorsitzende des Känguruh-Verein.

Neonatologie-Schwestern nähen für ihre kleinen Patienten

Das klingt nach Leidenschaft: Anja Vogt, stellvertretende Stationsleitung der Kinderintensivstation, sowie Tanja Andres, Bianca Hero, Katharina Moczkowski und Sabrina Tombers treffen sich regelmäßig, so wie sie Zeit finden, zum Nähen. Aber nicht etwa für sich selbst, sondern für ihre kleinen PatientInnen. Anja Vogt: „Den Anstoß zum Nähen gab uns eine Stoffspende im Sommer vergangenen Jahres. Außerdem überlegten wir schon länger, wie wir die entwicklungsfördernde Pflege auf unserer Station noch weiter ausbauen können." So kamen sie auf die Idee der Pucksäcke – mehr als 30 Stück sind schon fertig. Das sind Säcke, in denen die Kinder nach Herzenslust strampeln können, ohne sich dabei zu gefährden.
Stationsleiterin Eva Vogelgesang erläutert die Vorteile der Pucksäcke: „Weil die nackten Füßchen der Kinder sich berühren können, sorgt das für die Wärmestabilität des Körpers, Beruhigung und Selbstregulation des Kindes." Da das Kind in diesen Pucksäckchen mit seinen Extremitäten besser zur Körpermitte finde, könne es sich auch besser entwickeln. Auch die Eltern haben Vorteile, so kann das Kind sehr schnell und einfach an- und ausgezogen werden. Das spart Zeit und ist weniger stressig fürs Kind. Außerdem entstehen in der Schwesternwerkstatt Bodys, Flügelhemdchen und Mützen sowie gehäkelte Kraken.

Von links: Bianca Hero, Sabrina Tombers und Anja Vogt beim Nähen: Je bunter je lieber!

Kleine Spender waren zu Gast

Die Grundschule Klarenthal hat sich die Unterstützung der Klinikclowns auf die Fahnen geschrieben. Zum einen ist es für die Grundschüler ein gut nachvollziehbarer Grund für soziales Engagement – denn wenn jemand von ihnen oder ihren Geschwistern einmal krank werden sollte, profitieren sie direkt von ihren Spendengeldern, wenn sie in die Klinik müssen. Zum anderen sollen die Kinder mit diesem Projekt schon von Anfang an lernen, dass spenden was bringt.

Um kennenzulernen, wofür sie da Geld sammeln, besuchen die Grundschüler regelmäßig das Klinikum. Dieser Tage kam eine 3. Klasse. Die Klinikclowns erklärten auf ihre clowneske Art und Weise ihre Rolle in der Kinderklinik. Sie brachten den SchülerInnen ihre Vorgehensweise nahe, zum Beispiel, dass sie die Kinder höflich fragen, ob sie Besuch bekommen wollen, weil die Kinder ja krank sind und es manchmal sein kann, dass sie „keine Lust auf lustig" haben. Oder dass sie kein festes Repertoire haben, sondern je nach Alter und Situation improvisieren und unterschiedliche Dinge machen.

Im Anschluss übernahm Kinderkrankenschwester Susanne Richter die quirlige Schulklasse und besuchte mit ihnen zusammen den Hubschrauberlandeplatz. Hubschrauberpilot Bernd Gnädinger nahm sich die Zeit, ihren Wissensdurst zu stillen. Anschließend ging es noch in die Notaufnahme der Kinderklinik, wo sie vieles rund um die Kinderklinik, die Notaufnahme und Untersuchungen erfuhren, und auch mal selber ausprobieren konnten, wie die Lunge des Freundes durch ein Stethoskop klingt.

Klassenlehrerin Katharina Schott bedankte sich nach dem Besuch per Mail und schrieb: „Es war ein wunderbarer Aufenthalt, die Kinder, die am nächsten Morgen in der Schule nochmal reflektiert durften, waren restlos begeistert von diesem tollen Tag. Herzlichen Dank für die hervorragende Organisation und die Einblicke, die Sie uns ermöglicht haben."

14 000 Euro für die Kleinsten

Einen Scheck über 14 000 Euro übergab der Geschäftsführende Gesellschafter der St. Ingberter Firma VOIT, Carsten Schubert, zusammen mit dem Betriebsratsvorsitzenden Roland Marx auf der Kinderintensivstation des Klinikums Saarbrücken.

Die Vorsitzende des Fördervereins Känguruh-Kinder e.V. des Klinikums Saarbrücken, Silvia Huy, und deren Stellvertreterin, Ursula Haier, haben den Scheck entgegen genommen.

Das Geld werde für wichtige Neuanschaffungen verwendet, unter anderem für dimmbare Untersuchungs–Leuchten, Inhalatoren, einen Monitor.

Die Firma VOIT unterstützt den Förderverein seit 1997 mit dem Erlös einer alljährlichen Tombola. Seit dieser Zeit haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Förderverein schon mit rund 144 000 Euro unterstützt.

An der Spendenübergabe haben teilgenommen, von links: der Geschäftsführende Gesellschafter und Vorsitzende der St. Ingberter Firma VOIT, Carsten Schubert, die stellvertretende Vorsitzende des Fördervereins Känguruhkinder, Ursula Haier, Assistenzärztin Sigrun Berger, die stellvertretende Vorsitzende des Betriebsrats von VOIT, Sandra Dellmann, Betriebsratsvorsitzender Roland Marx, der Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Prof. Dr. Jens Möller, die Vorsitzende des Fördervereins Silvia Huy und, die Leiterin der Kinderintensivstation Eva Vogelgesang.

So kann's gehen

An einem Samstag war ein syrischer Patient in der Zentralen Notaufnahme zur Behandlung. Da er nach der Behandlung – er wurde nicht stationär aufgenommen – in der Eingangshalle hilflos umherlief, sprach ihn die Empfangs-Mitarbeiterin Pia Michel-Menges an. Die Verständigung gestaltete sich etwas schwierig, denn der junge Mann konnte weder Deutsch noch Englisch sprechen, nur Arabisch. Nach einiger Zeit stellte sich jedoch heraus: Er hatte kein Fahrgeld, um nach Hause zu kommen.

Deshalb gab ihm die Empfangs-Mitarbeiterin fünf Euro – so genanntes Sozial-Geld; bis zu zehn Euro können Empfangs-Mitarbeiter in bestimmten Notfällen Hilfsbedürftigen aushändigen.

Tags darauf kam der Betroffene erneut. Wieder war die Verständigung schwierig. Und die Empfangs-Mitarbeiterin Pia Michel-Menges erwartete schon, erneut um fünf Euro angegangen zu werden. Aber: Der Mann lächelte, bedankte sich mit vielen herzlichen Gesten und gab die 5 Euro zurück …

Hilfsbereit, freundlich und flexibel versuchen die zwölf Mitarbeiterinnen am Empfang die unterschiedlichsten Fragen der PatientInnen, BesucherInnen und Beschäftigten zu beantworten; auf unserem Foto (links) Pia Michel-Menges und Ulrike Becker

SANKT JAKOBUS HOSPIZ
Ambulante Palliativ Versorgung

Eisenbahnstraße 18
66117 Saarbrücken

Tel. 0681 / 92 700-0
Fax 0681 / 92 700-13

SAPV IM ÜBERBLICK

• **Das Ziel**
Die Lebensqualität und die Selbstbestimmung unheilbar kranker Menschen zu erhalten und zu verbessern. Für ein erträgliches Leben bis zum Tod in vertrauter Umgebung.

• **Die Aufgabe**
Die palliativmedizinische, schmerztherapeutische Beratung und Versorgung. In Ergänzung zur medizinischen, pflegerischen und hospizlichen Versorgung.

• **Die Leistung**
Erkennen, behandeln und Lindern der Schmerzen und Symptome nach individuellem Behandlungskonzept. Krisenintervention, psychosoziale Unterstützung, 24-Std. Rufbereitschaft.

• **Die Beratung**
Für Patienten und Angehörige. In allen vorsorgenden, sozialrechtlichen und psychosozialen Fragen.

FÜR DAS LEBEN BIS ZULETZT

• **Das Team**
Palliativmediziner, spezialisierte Pflegekräfte, Sozialarbeiter und Seelsorger.

• **Das Netzwerk**
Ärzte, Krankenhäuser, Pflegedienste, Sozialdienste, Hospizdienste, Apotheker und Sanitätshäuser

• **Die Kosten**
SAPV-Leistungen werden ärztlich verordnet. Der Anspruch ist gesetzlich geregelt. Die Kosten werden von den Leistungsträgern übernommen.

• **Ambulante Hospizarbeit in häuslicher Umgebung**
Wir geben schwerkranken Menschen die intensive Zuwendung und sorgende Begleitung, die sie brauchen, um gut betreut zu Hause zu sterben.

• **Trauerbegleitung, Beratung und Betreuung**
Unterstützung für sterbende Menschen und deren Angehörige beim Leben mit dem Tod

www.stjakobushospiz.de
info@jakobushospiz.de

St. Jakobus Hospiz

••••••• Spendenkonto – IBAN: DE92 591 9000 0000 1673009 / BIC: SABADE5S •••••••

Kinder-Hospizdienst Saar

Es gibt noch viel zu leben

- Beratung und Unterstützung im Krankheits- und Symptomverlauf sowie bei der pflegerischen Versorgung
- Schmerztherapie und Symptomkontrolle
- Unterstützung in der Alltagsbewältigung
- Stärkung der Selbsthilfepotentiale
- Ergänzung der bestehenden Versorgungsstrukturen
- Organisation und Vermittlung von weitergehenden Hilfen
- Gespräche zu allen Fragen, die Kinder oder Eltern bewegen

Am Blücherflöz 6, 66538 Neunkirchen
Telefon: (06821) 999 890-0
Telefax: (06821) 999 890-29

E-Mail: info@kinderhospizdienst-saar.de
Internet: www.kinderhospizdienst-saar.de
Facebook: Kinder Hospizdienst Saar

- Unterstützung bei der Auseinandersetzung mit der schweren Krankheit
- Hilfen für die gesamte Familie, insbesondere für Eltern, Geschwister, Großeltern und Verwandte
- Botengänge und Besorgungen
- Gemeinsame Aktivitäten mit anderen Betroffenen
- Trauerbegleitung
- Die Hilfen und Angebote des Kinder-Hospizdienstes Saar werden kostenlos zur Verfügung gestellt

Spendenkonto – IBAN: DE77 5905 0101 0000 7170 17 • BIC: SAKSDE55

Kinder helfen Kindern

Dass sich Kinder und Jugendliche mit dem Thema „Flucht und Flüchtlinge“ auch in der Schule befassen sollen, stand für die Lehrkräfte der Gemeinschaftsschule Mandelbachtal aus Ommersheim nie in Frage, wie die Schulleiterin Christina Linz und die Lehrerin Lisa Mauss erklärten. Deshalb initiierten sie in allen Klassen ein Projekt, in dem alle Kinder im Unterricht sogenannte Willkommensboxen gebastelt haben. Diese enthalten Süßigkeiten, Schul- und Spielsachen. Alles, was die Kinder in der Schule brauchen. Dazu gibt es noch eine persönliche Karte des Spenders. 50 solcher Willkommensboxen hat die Klasse 8.1 jetzt in der Kinderklinik des Klinikums Saarbrücken abgegeben. Zwei Schüler durften noch am selben Tag zwei Flüchtlingskinder am Krankenbett besuchen und die Willkommensboxen überreichen. Chefarzt Prof. Dr. Jens Möller ließ es sich nicht nehmen, das Engagement der Kinder zu würdigen. Zum Dank hatte Kinderkrankenschwester Susanne Richter eine Führung zum Rettungshubschrauber Christoph 16 organisiert. Auf unserem Foto die Kinder in der Eingangshalle der Kinderklinik.

Klinikum stellt Referenten zur Schädel-Vortragsreihe im Weltkulturerbe

Die Chefärztin Prof. Dr. Cornelia Cedzich (Neurochirurgie) und der Chefarzt Dr. Dr. Herbert Rodemer (Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie sowie Plastische Operationen) haben „an einem der spannendsten Orte der Welt“, nämlich in der Gebläsehalle des Weltkulturerbes Völklinger Hütte, im Rahmen der Ringvorlesung „Schädel – Ikone. Mythos. Kult.“ gemeinsam unter dem Titel „Gesichtspunkte. Schädelchirurgie im Wandel der Zeit“ sowohl aus der Sicht der Neurochirurgen als auch aus der Sicht der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgen referiert. Zu dieser Ringvorlesung kamen mehr als 200 Interessierte, unter ihnen auch zahlreiche MitarbeiterInnen des Klinikums Saarbrücken. Der Andrang war so stark, dass die Bestuhlung erweitert werden musste. Das Klinikum war bei dieser Ausstellung Kooperationspartner des Weltkulturerbes Völklinger Hütte.

Achtung:
Die Teilnehmerzahl ist auf 20 begrenzt.
Bitte anmelden!

Klinikum Saarbrücken gGmbH
Akademisches Lehrkrankenhaus
der Universität des Saarlandes
Ein Unternehmen der Landeshauptstadt Saarbrücken

„Abendvisite. Zu Gast im Klinikum."

Ein Blick in das Innerste des Klinikums Saarbrücken

Dienstag, 12. Juli 2016, 18 Uhr:

Orthopädie und Unfallchirurgie – Möglichkeiten der Arthrosebehandlung

Als Experte steht zur Verfügung: **Prof. Dr. Christof Meyer**
Anmeldung: Sekretariat der Orthopädie und Unfallchirurgie
Telefon: 0681 / 963-2481; E-Mail: afreyler@klinikum-saarbruecken.de

Dienstag, 20. September 2016, 18 Uhr:

Hotspot Zentrale Notaufnahme – emergency room war gestern

Als Experte steht zur Verfügung: **Dr. Christian Braun M. A., Ärztlicher Direktor**
Anmeldung: Sekretariat des Ärztlichen Direktors
Telefon: 0681/ 963-2101; E-Mail: mmewes@klinikum-saarbruecken.de

Dienstag,15. November , 18 Uhr:

Zentralsterilisation – der Nabel der Klinikhygiene

Als Experten stehen zur Verfügung: **Dr. Sabine Büch,** Leiterin der Zentralsterilisation sowie **Dr. Christian Braun M. A.,** Ärztlicher Direktor
Anmeldung: Sekretariat des Ärztlichen Direktors
Telefon: 0681/ 963-2101; E-Mail: mmewes@klinikum-saarbruecken.de

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Klinikums Saarbrücken, Telefon: 0681/963-1007

www.klinikum-saarbruecken.de

Kooperationspartner des Klinikums Saarbrücken gGmbH

Ihr Hilfsmittelversorger im Haus:

emCare GmbH

Sprechstunde 3x wöchentlich vor Ort.

Sprechen Sie Ihren Beratungsbedarf bei Ihrem Arzt oder Ihrer Pflegekraft an.

Bedarfsgerechte Hilfsmittelversorgung

Wir versorgen die Patienten zu Hause oder in einer Pflegeeinrichtung bedarfsgerecht mit medizinischen Hilfsmitteln.

Inkontinenz-versorgung

Kostenlose Beratung und Anleitung der Patienten

Wir beraten die Patienten herstellerneutral zu geeigneten Hilfsmitteln und trainieren sie in deren Handhabung.

Stoma-versorgung

Wund-versorgung

Überleitungs-management

Wir sorgen für einen reibungslosen Übergang von der stationären zur ambulanten Versorgung der Patienten.

Koordination

Das emCare-Netzwerk bringt von Anfang an alle an der Versorgung Beteiligten zum Wohle der Patienten zusammen: Patient, Angehörige, Arzt und Pflegepersonal.

emCare GmbH

Wir leisten **MEHR** als nur Hilfsmittellieferung.

0 800 / 0 362 273

Wendelstraße 7a • 66787 Wadgassen

info@emcare.de • www.emcare.de

Wenn man einen Finanzpartner hat, der die Region und ihre Menschen kennt.

Sprechen Sie mit uns.

Wenn's um Geld geht

Sparkasse Saarbrücken

sparkasse-saarbruecken.de